

MissMalfoy_84

Hell Angle's

Inhaltsangabe

Keeliha ist 18 als ihre Mutter stirbt...Sie weiß nicht wer ihr Vater ist, doch suchen will sie ihn auch nicht, da sie eine Ahnung hat, wer es sein könnte.

Heavy metal goes on...

Vorwort

Alles gehört J.K. Rowling, außer Keeliha, die entstammt meiner Fantasie.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Vergangenheit soll man ruhen lassen
2. Familienbande
3. Trügerisch ist die Ruhe
4. die Rose und andere verbale Geschenke
5. Der Blick in die Vergangenheit
6. "Es läuft alles perfekt nach Plan..."
7. Gespräch auf der Bank
8. Wahrheit oder Lüge?
9. My Immortel
10. Weg zur Wahrheit?
11. Voldemort
12. "Verräter..."
13. Sad but true...
14. Feuer, Applaus, Kutten und Horcruxe...

Die Vergangenheit soll man ruhen lassen

„Werde etwas Großes und Mächtiges! Versprich es mir! Suche nach deinem Vater! Er wird dir den Weg weisen!“, waren die letzten Worte von Keeiha's Mutter. Sie starb, eine Woche nach Ferienbeginn, eine Woche nachdem Keeliha erfolgreich die Hogwarsschule für Hexerei und Zauberei abgeschlossen hatte. Alisha, Keelihas Mutter starb an AIDS, ausgelöst durch ihren Beruf...ein sehr unrühmlicher Beruf im Londoner Nachtleben. Sie arbeitete als Prostituierte in ihrer Wohnung. Ihre Tochter hatte es sehr missbilligt, dass ihre Mutter in der schäbigsten Gegend von ganz London ihr Geld als Hure verdiente. zum Leben zu wenig, aber zum Sterben zu viel. Wie oft hatte sie ihre Mutter angefleht sich eine antändige Arbeit zu suchen! Doch jedes Mal wehrte ihre Mutter ab. Deshalb hasste es Keeliha, jeden Sommer in den Ferien zu ihrer Mutter nachhause zu müssen. Sie sah ihre Mutter dann nur übersät mit blauen Flecken und Blutergüssen auf ihrem Bett liegen, wo sie uf den nächsten „Kunden“ wartete. Oft war der Zorn in Keeliha so mächtig, die Freier ihrer Mutter zu töten oder ihnen das Gleiche an zu tun, was sie ihrer Mutter an taten. Das AIDS machte sich schleichend bei ihr bemerkbar, aber die letzten drei Jahre waren die Schlimmsten, die sie letztenendes auch dahin gerafft hatten. Oft war sie im St. Mungo, aber selbst der mächtigste Zauber vermochte diese Krankheit nicht zu heilen. Als Todesursache wurde eine einfache Erkältung diagnostiziert. Die letzte Woche ihres Lebens, war ihre Tochter an ihrer Seite. Sie hatten nie viel gemeinsam gehabt, doch die Liebe zwischen Mutter und Kind verband sie trotzdem.

Der Tag der Beerdigung war grau und düster. London zeigte sich von seiner besten Seite. Keeliha ließ ihre Mutter in einem schlichten Eichenholzsarg beerdigen. Am Tag der Beerdigung ging Keeliha noch mal langsam durch die Wohnung. Alles war ruhig und fast friedlich. Sie sah sich die wenigen Fotos an, auf denen sie mit ihrer Mutter zu sehen war. Beide lachten auf den Bildern und wirkten auf eine gewisse Weise glücklich, doch wahres Glück gab es hier nie.

Um 11 Uhr fand die Beerdigung statt. Kein Pfarrer würde eine Predigt halten, noch hatte sie irgendwelche Bekannten oder Verwandten erwartet. Aber zu ihrer Verwunderung waren doch sehr viele Leute erschienen, von denen sie einige sehr gut kannte.

„Mein Beileid, Keeliha.“, sagte zu ihr ein groß gewachsener, blonder, langhaariger Mann, mit sehr markanten grünen Augen. Er war in Begleitung einer sehr attraktiven Blondine, die wohl seine Frau war und einem blonden Jungen, den Keeliha mehr als gut kannte. Etwas abseits standen noch mehr Personen, von denen sie aber immer nur die Nachkömmlinge kannte. Pansy Parkinson, Gregory Goyle, Vincent Crabbe usw. Keeliha sah verwundert auf die schwarze Menge, die am Grab ihrer Mutter stand und ihr die letzte Ehre erwies. Nach und nach kamen die Personen auf sie zu und sprachen ihre Beileidbekundungen aus, als der große blonde Mann wieder auf sie zu trat.

„Was wirst du jetzt tun?“, fragte er leise.

„Keine Ahnung, Mr. Malfoy, oder liege ich da falsch?“, sagte sie tonlos und blickte auf den Sarg ihrer Mutter, auf dem vereinzelt Blumen lagen und sich nun die Erde türmte.

Er nickte nur und meinte dann mit fester Stimme: „Es wird Zeit das du deinen Vater kennen lernst.“

Keeliha blickte ihn mehr als verwundert an.

„Sie kennen meinen Vater?“, fragte sie verdutzt.

Malfoy nickt lächelnd und es sah so aus als wüsste er ganz genau, wovon er sprach.

Auch die anderen Trauergäste nickte nun zustimmend.

„Wir kennen alle deinen Vater.“, sagte ein Mann in schwarz gekleidet, den sie als Crabes Vater einordnete.

„Wenn ihn soviel kennen, worum kenn ich ihn dann nicht?“, fragte sie leicht wütend den neben ihr stehenden Mr. Malfoy.

„Weil es deiner Sicherheit diene, dich über ihn im Unwissenden zu lassen.“, antwortete Malfoy.

Ihr Gesicht verzog sich zu einem hässlichen Grinsen.

„Also, wenn ich alles richtig kombiniere. Vor mir stehen potentielle Todesser plus deren Kinder, die wahrscheinlich auch schon alles Todesser sind. Alle samt waren, wie ich selbst in Slytherin. Alle haben was gegen Potter, wie ich auch und alle werden mit Sicherheit eine schwarze Schlange auf dem Unterarm, des rechten Armes haben. Somit behaupte ich mal ganz dreist, das mein Vater kein geringerer als Mr. Oberfiesling himself, Voldemort ist!“, sagte sie spöttisch.

Lucius lächeltet nur, was für Keeliha schon Antwort genug war.

„Entschuldigung, ich will hier niemanden zu nahe treten, aber dieser Mann kann nicht mein Vater sein! Er ist doch nicht mal ein Mensch!“, spottete sie.

Lucius Gesicht versteinerte von einer Sekunde auf die andere.

„Das sagt dir der dunkle Lord am Besten selbst!“, kam es als ernste Antwort.

Keeliha hob abwehrend die Hände!

„Nein Danke! Ich habe keinen Bedarf! 18 Jahre zeigt diese Person kein Interesse an mir und auf einmal will „ES“ einen auf Vater machen! Tut mir leid, aber für solche Maschen bin ich schon zu alt! Oder glauben Sie wirklich ich komme mit Ihnen mit und gehe zu ihm? Wie blöd kann man bitte sein! Woher will ich wissen das er mich nicht töten will? Wer gibt mir bitte da die Garantie das dem nicht so ist? Nein, viel Dank, aber dafür ist es jetzt schon lange zu spät! Vielen Dank das Sie alle gekommen sind. Ich muss jetzt los um die Wohnung meiner Mutter zu räumen.“, sagte sie energisch und ließ damit auch keinen Raum für Widerworte frei.

Sie disapparierte und ließ die Trauergesellschaft zurück, welche schon mit dieser Reaktion gerechnet hatte.

Kaum eine Sekunde, nachdem sie in der Wohnung ihrer Mutter angekommen war wühlte sie in den Schubladen nach Beweisen für diese Behauptung. Doch sie fand im ersten Moment nichts, kein Beweis der Lucius kühne Behauptung auch nur ansatzweise unterstützen würde.

Sie machte sich daran die Wohnung ihrer Mutter leer zu räumen, denn bis 15 Uhr hatte sie nur Zeit und dann wollte der Vermieter den Schlüssel haben.

Sie fing im Schlafzimmer ihrer Mutter an. All die Sachen, die sich nicht mehr benötigte wanderten in den Müll, darunter die ganzen „Arbeitssachen“ ihrer Mutter.

Als sie die letzte Schublade der Kommode öffnete und die Wäsche darin sortierte fiel ihr der Beweis für ihren Vater in die Hände. Es war ein sehr altes Foto, mindestens 17 Jahre als, was sie als Baby auf dem Schoß ihrer Mutter zeigte und neben ihrer Mutter war noch jemand! Ein Mann, der ihre Mutter in seinen Armen hielt! Sie konnte sich nie daran erinnern, dass ihre Mutter jemals einen Freund oder etwas ähnliches gehabt hatte. Je länger sie das Bild ansah um so mehr Details fielen ihr auf. Die Art und Weise, wie der Mann ihre Mutter in den Armen hatte. Die glücklich aussehenden Gesichter, aber das wichtigste Detail entgingt ihr im ersten Moment. Beide trugen einen schmalen goldenen Ring am Ringfinger der rechten Hand!!

Sie sprang vom Bett ihrer Mutter auf und suchte in ihrer Schmuckschachtel, welche im Schrank stand nach diesem Ring! Sie konnte sich nie daran erinnern das ihre Mutter jemals einen golden Ring getragen hatte, überhaupt das sie jemals Schmuck getragen hatte.

In der Schachtel fand sie eben diesen Ring von dem fot, welches sie noch immer in der Hand hielt. Sie las die Gravur auf der Innenseite. „From Tom, your Hellangle“ 20.10.1980. Tom...woher kannte sie diesen Namen? Dann fielen ihr wieder Gespräche von Gryffindors aus dem 2. Schuljahr ein, die von einem Tom Riddle handelten. Er hätte damals angeblich eines der Weasly Bälger entführt. In dem Zusammenhang wurde auch irgendwas von einem Tagebuch geredet. Auch Draco hatte sie mal über dieses Buch reden hören. Wenn sie im Nachhinein darüber nachdachte, viel ihr auf, dass er immer äußerst freundlich zu ihr gewesen ist.

War Tom Riddle wirklich Voldemort, wo wie es immer behauptet worden war?

Sie legte den ring auf das Foto und versuchte wieder auf andere Gedanken zu kommen, denn sie musste sich beeilen die Wohnung leer zu kriegen.

Ihre Mutter war mit drei Mieten im Rückstand und sie selbst hatte nicht mal annähernd soviel Geld, um die Ausstände zu begleichen. So wurde die Wohnung fristlos gekündigt und die Möbel als Schuldentilgung verwendet. So musste sie nur ihre Sachen packen und die Sachen ihrer, Mutter, welche sie nicht mehr brauchte entsorgen.

Nachdem sie das Brauchbare von dem Unbrauchbaren sortiert hatte, schwor sie einen Karton herbei, sagte einmal leise „packe“ und all die Gegenstände und Dinge die sie behalten wollte wanderten minimiert in den Karton. Aus ihrem Zimmer nahm sie nichts weiter als ihre persönlichen Dinge und ihre Kleidung mit. Um punkt 15 Uhr erschien der Vermieter. Er war ein fatter, schmieriger Typ, dem das speckige Hemd aus der Hose hing.

Er sagte kein Wort, war dennoch sehr unfreundlich und murmelte andauernd vor sich hin.

Keeliha verstand nicht viel, aber sie verstand einen Satz ganz deutlich: „Bin ich froh endlich diese elendige Hure los zu sein.“

Keeliha stand direkt vor ihm und sah ihn zornig an. Es hatte fast den Anschein als würde sie über sich

selbst hinaus wachsen. Ihre grünen Augen blitzten und sie hatte den Zauberstab fest umgriffen.

„Keiner! Aber auch wirklich kein Mensch hat das Recht so von meiner Mutter zu sprechen!!“, schrie sie ihn an.

Noch eher er etwas sagen konnte hatte sie ihn an seinem speckigen Kragen gepackt und hielt ihm den Zauberstab direkt unter sein fettes Kinn und murmelte ganz leise „Crucio“ und grinste dabei höhnisch!

Sie ließ ihn los und der fette Vermieter wand sich vor Schmerzen schreiend auf dem Boden.

„Keiner spricht so von meiner Mutter!“, sagte sie verächtlich und trat dem Fettsack abschließend in die Weichteile. Im selben Moment flatterte eine Eule durch das halboffene Fenster und ließ einen Umschlag direkt vor Keelihas Füße fallen, der sich erhob, im Zimmer schwebte und sich quasi von selbst vorlas. Doch Keeliha hörte schon gar nicht mehr richtig hin, sondern nahm ihren Zauberstab von der Kommode und steckte ihn zu dem ihrer Mutter der sich in ihrer Hosentasche befand.

„Die sind so blöd vom Zaubereiministerium.“, dachte sie und lachte.

Vor der Haustür disapparierte sie und fand sich vor einem etwas herunter gekommenen Reihenhaus in London wieder. Zielstrebig ging sie auf die Eingangstür zu und klingelte. Eine schwarzhaarige und schwarzgeschminkte Frau öffnete die Tür und lächelte Keeliha freudestrahlend an!

Familienbande

@Miss Voldemort:

Vielen vielen lieben Dank für dein Kommi. es freut mich das dir die Geschichte gefällt. Ich hoffe, ich schaff es öfter Kapitel zu veröffentlichen. Freu dich darauf wie es weitergeht und ob sie noch ihren Vater findet. *gG*

@Hogwarts_Girlchen:

Es freut mich das dir das erste kapitel schon so gut gefallen hat. Solche ideen kommen mir leider in letzter Zeit viel zu selten, aber ich hoffe das dir das nächste Kapitel genauso gut gefällt.

und nun, viel Spaß beim lesen!

Liebe Grüße, Miss Malfoy

Kapitel 2: Familienbande

„Keeliha! Komm rein, ich hab schon auf dich gewartet! Komm mit, gehen wir erst mal hoch in dein Zimmer. Die anderen freuen sich schon wahnsinnig, das du endlich wieder bei uns bist!“, sagte die schwarzhaarig Frau und nahm Keeliha freudig in ihre Arme. In diesem Moment fühlte Keeliha etwas, was sie schon lange nicht mehr gespürt hatte...nämlich Liebe.

Es war Judy die ihr die Tür geöffnet hatte. Für ihre 42 Jahre sah sie noch sehr jung aus, aber auch die Piercings und die Schminke ließen sie jünger erscheinen.

Sie gingen die kleine Treppe hoch in den ersten Stock des Hauses. Die erste Tür rechts, Keelihas altes Zimmer.

Judy ist für Keeliha so etwas wie ihre Ziehmutter. Als sie 2 Jahre alt war, wurde sie von Jugendamt ihrer Mutter weggenommen, da diese zu sehr in den Sumpf ihres Berufes gerutscht war. Sie hing jeden Tag an der Flasche, spritze sich mehrmals Heroin, rauchte Crack, kurzum war es ein Wunder, das sie nicht schon eher an einer Überdosis gestorben war. Das Jugendamt gab ihr damals noch eine Chance. Sie sollte innerhalb von 4 Woche clean werden und bekäme dann ihr Tochter zurück, was sie dann auch tat. Freiwillig ließ sie sich ins Mungo einweisen und verbrachte dort die wohl schlimmsten drei Wochen ihres Lebens.

Krämpfe , Wahnvorstellungen, Tobsuchtsanfälle, Herzstillstände, Kreislaufzusammenbrüche begleiteten ihren schweren Weg aus dem Drogensumpf. Sie wurde nie wieder rückfällig, aus liebe zu ihrer Tochter, die sie aber nur empfand und ihr nie zeigte.

Aus diesem Grund war Keeliha auch öfter bei Judy als bei ihrer eignen Mutter.

Sie wurde in Judys Familie aufgenommen wie eine zweite Tochter. Bono, Judys Mann, hatte zusammen mit seiner Frau ein Tattoostudio mitten in London. Selbst hatten sie drei Kinder, Eddie, Thor und Bonnie, alles im selben Alter wie Keeliha.

Erst bei Judy lernte sie das wahre Familienleben kennen und die Bedeutung des Wortes Liebe! Sie verbrachte insgesamt fast das ihr bisheriges ganzes Leben in Judys Familie, da ihre Mutter es anfangs nicht für nötig hielt, diesen Entzug zu machen.

Auch wenn Bono und Judy, sowie ihre ganzen Kinder echte Metall Fans waren, so waren sie doch die schönste und liebste Familie die sich Keeliha hätten wünschen können. Bono kümmerte sich um sie, wie um seine eigenen Kinder. Er brachte ihr Gitarre spielen bei, besonders Iron Maiden hatte es Keeliha angetan. Sie wurde langsam aber sicher, wie ihre Zweitfamilie zu einem echten Metallfan. Das Highlight war aber die Erfüllung einer ihrer großen Wünsche. Zu ihrem 14. Geburtstag schenkten sie ihr ihre erste eigene Gitarre, mit allen Unterschriften von Iron Maiden, selbst Eddie war im Airbrush auf die Gitarre gesprüht worden. Sie kann sich noch ganz genau an diesen Tag erinnern, als wenn er erst ein paar Stunden her wäre. Als sie das Geschenkpapier damals abgerissen hatte und auf die Gitarre blickte, welche in ihren Händen lag, blieb ihr vor Glück das Herz stehen. Sie stürzte sich auf Bono und Judy und umarmte sie und weinte vor Freude. Es ist das Wertvollste was sie besitzt, ihr eigene „Iron Maiden“ Gitarre. Mit 16 erfüllte sie sich ihren nächsten großen

Wunsch, ein Tattoo was sich von der Schulter über den linken Arm zog, runter bis zur Hand. Sie ließ es sich im Studio ihrer Eltern stechen, doch sie konnte es mit Geld nicht bezahlen und Geschenkt haben wollte sie es auch nicht. Sie half als Bezahlung Judy und Bono im Studio aus, reparierte die Stechpistolen usw. Wozu hat man denn den Zauberstab der eigenen Mutter?

Aber nicht nur im Studio reparierte sie mit Magie, sondern auch bei Judy zuhause. Ihr Geschwister waren fasziniert von Keelihas Fähigkeiten, aber merkwürdigerweise nie Eifersüchtig oder neidisch, denn sie wussten, das Keeliha eigentlich gar nicht zaubern durfte, da sie noch nicht volljährig war.

Beeindruckt von ihrem fantastischen Gitarrenspiel nahmen Bonnie, Eddie und Thor sie kurzerhand in ihre Band, die „Hell Angle’s“ auf. Ihre Idole waren keine geringeren als „Iron Maiden“, „Dimmu Borgir“, „Amon Amarth“ und „Metallica“.

All dies ging Keeliha durch den Kopf, während sie langsam die Treppe zu ihrem Zimmer hoch ging und die Tür öffnete. Es sah alles noch genauso aus, wie sie es das letzte Mal verlassen hatte. Auf dem Nachtsch stand ein Foto von ihr und ihrer „Familie“, an den Wänden, welche pink-schwarz gestrichen waren hingen Fahnen und Poster ihrer Idole. Ihre Lieblingsbettwäsche war drauf, schwarz mit dem Tarot des Todes auf der einen Seite und das Slytherinwappen auf der anderen Seite.

Langsam stellte sie ihre Kiste ab und sah dann zu Judy.

„Es ist so schön wieder bei euch zu sein.“, sagte sie leise und umarmte Judy.

Sie schluchzte leise. Judy wusste was vorgefallen war, sie hatte es in der Zeitung gelesen. Ihre Mutter war eine von vielen Tausenden die jährlich an AIDS starben. Und sie wusste auch, das selbst die Magie nichts ausrichten konnte. Sie machte sich sorgen um Keeliha, da sie nicht wusste, was sie jetzt machen sollte. Ein Abschluss, auch wenn ein tadelloser ist in der Muggelwelt nichts wert. Überhaupt wusste Judy alles was die magische Welt betraf, denn Keeliha hielt sie auch während des Schuljahres auf dem Laufenden. Keeliha verstand nicht, wieso man um die Magie so einen großen Hehl machen sollte, da es für sie in gewisser Weise normal war, das Muggel und Magier nebeneinander lebten. Sie heirateten ja auch schließlich einander.

Judy und Keeliha wurden aus ihrer Stille herausgerissen als die Tür aufflog und zwei junge Männer hinein stürmten, Keeliha mit sich rissen und aufs Bett warfen.

„Unsere Hexe ist endlich wieder da!! Wir haben dich so vermisst!“, sagten Beide gleichzeitig. Der eine von ihnen hatte grün-rot-schwarz gefärbte Haare, die ihm bis über die Schulter hingen und wild zerzaust waren. Der Andere hatte lange, fast bis zum hintern reichende schwarze Haare, die ordentlich nach hinten gebürstet waren. Eddie saß rechts von ihr und Thor links. Beide waren 18 Jahre alt. Eddie war schon immer der verrücktere und wildere von Beiden gewesen. Sie umarmten sie abwechselnd.

„Wir haben dich so vermisst!“, sagte Eddie liebevoll und nahm sie in seine Arme und drückte sie an sich. Thor tat es ihm gleich und ließ sie erst los, als ein junges Mädchen, komplett in schwarz das Zimmer betrat.

„Nun lasst ihr doch mal Luft, ich will sie schließlich auch noch umarmen!“, sagte sie lachend und kam auf Keeliha zu, welche auf der Bettkante saß.

Es war ihre „Schwester“ Bonnie, wie immer im klassischen schwarz, übersät mit Nieten und Ketten und wie immer Stiefel an.

„Schön dich wieder bei uns zu haben! Ich hab dich so vermisst!“, sagte Bonnie leise und umarmte Keeliha und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Fehlt nur noch einer“, meinte Judy lachend „nur auf den müssen wir noch ein bisschen warten.“ Bono war im Studio und tätowierte gerade einem Stammkunden sein 30. Tattoo. Er wusste nichts von Keelihas Ankunft, hatte aber schon eine sehr genaue Ahnung von dem was seine Frau ihm nicht sagen wollte. Und so wartete er auf den Feierabend und grinste in sich hinein, denn er kannte seine Frau nur all zu gut. Und grinsend und pfeifend durch ihr Haus zu springen tat Judy eigentlich nur, wenn Keeliha zu Besuch kam.

Sie saßen oben in Keelihas Zimmer und erzählten. Judy vermied es die Beerdigung an zu sprechen. Thor zeigte ihr sein neues Tattoo. Ein großer Thorshammer über seinen ganzen rücken, verziert mit nordischen Symbolen. Er hatte es von seinen Eltern zu seinem 18. Geburtstag geschenkt bekommen. Sie versuchten Keeliha auf andere Gedanken zu bringen, doch Judy und ihre Kinder merkten, dass sie mit ihren Gedanken ganz woanders war.

Auch wenn Keeliha und ihre Mutter nie ein besonders enges Verhältnis zu einander hatten, so verband sie doch die Liebe von Mutter und Tochter. Und ihr wurde klar, dass sie ihre Mutter nie wiedersehen würde. Langsam liefen ihr die Tränen übers Gesicht und Eddie nahm sie zärtlich in seine Arme.

„Wisst ihr, sie hatte zwar nie Zeit für mich, aber trotzdem vermisse ich sie so sehr.“, kam es mit Tränen

erfüllter Stimme aus ihr hervor.

„Und dann heute auf dem Friedhof...da waren so viele Menschen. Alles Zauberer und Hexen und der eine von ihnen, der sagte mir er wüsste wer mein Vater ist.“, schluchzte sie. Judy sah sie erschrocken an, genau wie ihre Kinder.

„Wieso kennen die meinen Vater?“, fragte sie leise. „Und wieso muss es ausgerechnet dieser Tom Riddle sein, der angeblich mein Vater ist?“, fragte sie abermals und verstand die Welt nicht mehr.

„Ist Tom Riddle nicht dieser Voldemort?“, fragt Bonnie leise.

„Das weis ich eben nicht. Ich hab mich nie für diesen Spinner interessiert. Was geht mich auch so ein Geisteskranker an!“, sagte sie verwirrt.

„Voldemort ist doch jener welcher, der für die Attentate auf Zauberer und Muggel verantwortlich ist, oder?“, fragte Eddie nach.

„Genau der! Und der soll mein Vater sein!!“, sagte Keeliha traurig.

„Das kann ich mir einfach nicht vorstellen und will es ehrlich gesagt auch gar nicht wissen, ob er mein Vater ist! Denn mit dieser Person will ich nichts zu tun haben! Er ist ja nicht mal ein Mensch!“, sagte sie wütend und stand auf.

„Wieso kann ich mir meinen Vater nicht aussuchen? Wieso könnt ihr nicht meine richtige Familie sein?“, fragte sie leise und wischte sich die Tränen weg.

Judy stand auf und ging zu ihr. „Aber Keeliha, wir sind doch deine Familie. Du musst doch nicht zu diesem Spinner, wenn du nichts willst.“, sagte sie liebevoll und nahm Keeliha in ihre Arme.

„Wieso habt ihr sie nicht hergebracht?“, fragte ER zornig.

„Sie disapparierte einfach! Wir konnte nicht so schnell handeln wie wir es gerne getan hätten! Nachher hätte wir sie noch verletzt! Das wollten wir nicht! Gebt ihr Zeit My Lord. Sie scheint noch nicht so weit zu sein, um die Wahrheit zu erfahren.“, sagte eine männliche Stimme unter einem Umhang und hinter einer Maske versteckt.

Er stand vor einem Fenster und blickte über die weite Landschaft die sich ihm offenbarte.

„Ashila...“, sagte er leise und betrachtete ein Medaillon in seiner Hand, in welchem ein Foto war von einer Frau. Daneben das Bild eines Baby's das lächelte und ihn ansah.

Trügerisch ist die Ruhe

Und weils so schön war, hier das nächste Kapitel. Es wird auch etwas von Alisha's Vergangenheit erzählt. ;) viel Spaß beim lesen!

Und nicht so feste auf den Schreibtisch trommeln. *gg* @DamekBanaghan

„Komm, du musst auf andere Gedanken kommen! Und deine Gitarre wartet auch schon sehnsüchtig auf dich. Und, ich hab's noch gar nicht erwähnt!! Wir haben morgen einen Auftritt im „Metall Cage“.“, sagte Bonnie grinsend und legte Keeliha ihre Hände auf die Schultern.

„WAS??“, fragte sie verwirrt.

„Ja, Dad hat es für uns klar gemacht. Wir dachten du freust dich mal wieder auf der Bühne zu stehen.“, sagte Bonnie nun nicht mehr so freudig.

„Das ist ja alles gut und schön aber...“, versuchte Keeliha zu sagen, wurde dann aber von Eddie unterbrochen.

„Ach komm, du kannst hier nicht wie ein Schluck Wasser hängen. Musik hat dir immer geholfen. Und laute Musik ist ideal um Trauer zu bewältigen und Wut ab zu bauen.“, sagte er grinsend.

Keeliha wusste das er Recht hatte. Lange zu Trauern war noch nie ihr Ding gewesen, auch wenn es ihre Mutter war die gestorben war. Ihr Mutter war immer begeistert davon, wenn sie für sie auf ihrer Gitarre spielte. Sie liebte Guns'n'Roses und Keeliha musste oft November Rain spielen, wenn sie mal bei ihr war. Sie lächelte dann immer und war sehr stolz auf ihr Tochter, dass sie aus ihrem Leben etwas anständiges machte und so gut in der schule war, anders als sie selbst. Im Waisenhaus hatte man Alisha ihren Stolz genommen und sie für verrückt erklärt, da sie zaubern konnte. Man dachte sie hatte Störungen im Nervensystem und behandelte sie deshalb wie eine Aussätzige. Ihr einziger Freund war ein kleiner Junge, der angeblich die gleichen Störungen wie sie aufwies. Ihr Mutter redete nicht viel über ihre Kindheit. Mit 20 wurde sie Schwanger und bekam Keeliha, wo sie gerade mal 21 Jahre alt war und noch keinen Beruf gelernt hatte. Sie wurde von ständigen Geldsorgen geplagt, doch oft kam ein Mann vorbei, wie ihr Mutter ihr erzählt hatte, der ihr half und sie tröstete. Der liebevoll und anders als Alle anderen zu ihr war. Doch dann hörten seine Besuche auf und Alisha hörte nie wieder etwas von ihm.

Keeliha versuchte die Gedanken daran zu vertreiben und folgte Eddie runter in den Keller, wo ihre Instrumente standen.

Sie sah ihre Gitarre, die auf ihrem Ständer stand. Sie war frisch poliert worden und hatte neue Saiten eingezogen bekommen. Es war als würde die Gitarre mit ihr sprechen, als sie sie vorsichtig berührte. Als würde sie sich freuen, das Keeliha endlich wieder auf ihr spielen wird. Sie hang sie sich um und begann sie zu stimmen. Eddie spielte die Bassgitarre, Bonnie sang und spielte ebenfalls, wie Keeliha Gitarre und Geige, wenn sie in einem Stück geplant war, aber die Solos wurden Keeliha überlassen. Gelegentlich sang sie auch, wie auch Eddie der zusammen mit Bonnie in der Regel die Lieder sang.

Sie fing an ein bisschen an den Saiten zu zupfen. Dann dachte sie an ihre Mutter und wie stolz sie auf sie war. Sie spielte einfach und daraus wurde „Nothing else matters“ von Metallica...

„So close no matter how far couldn't be much more from the heart forever trusting who we are and nothing else matters“ Bonnie stimmte mit ein, genauso wie Thor, der am Schalgzeug saß. Eddie sang zusammen mit Keeliha den Rest des Liedes.

„never opened myself this way life is ours, we live it our way all these words I don't just say and nothing else matters“.

Keeliha hielt am ende des Liedes inne und dachte an ihre Mum. Es fühlte sich an als wenn sie bei ihr ist. „Das war für dich Mum. Ich find's schöner als November Rain.“, flüsterte sie mehr zu sich selbst.

Sie fühlte eine Umarmung, aber es umarmte sie niemand. „Danke mein Kind! Ich bin so stolz auf dich! Laß dich nicht von deinem Weg abbringen! Ich bin immer bei dir, auch wenn du mich nicht siehst.“, glaubte sie ihre Mutter sagen hören und Keeliha lächelte.

„Ok Leute! Lasst uns Musik machen!“, sagte Keeliha wie ausgewechselt.

Ihre drei „Geschwister“ sahen sie an, wie vom Pferd getreten.

„Alles ok?“, fragte Bonnie vorsichtig.

„Jap, jetzt wieder! Wie sieht das Programm für Morgen aus?“, fragte Keeliha und wollte damit von ihrem plötzlichen Stimmungswandel ablenken.

„Hauptsächlich unsere eignen Songs. Aber wie wär's, wenn du zum Anfang Metallica spielst? Noch mal quasi für dich und für deine Mum.“, meinte Eddie.

„Und für meinen lieben Herrn Papa, aber der kriegt was ganz Besonderes!“, sagte sei fies grinsend und griff in die Seiten. Eddie erkannte das Lied zuerst. Wieder Metallica aber dieses mal ein Lied, was man eigentlich nur Menschen vorsingt die man mehr hasst als die eigene Schwiegermutter.

„Die die die my darling Don't utter a single word Die die die my darling...“

Die Stimmung wurde ausgelassener und Keeliha fand wieder in ihre alte Form zurück. Jeder brachte seine Ideen ein und so spielten sie quer durch ihr musikalisches Können, bis sie schlussendlich bei den Ärzten angelangt waren. Bonnie liebte diese deutsche Punkband und keiner wusste wieso. Thor versuchte ein auf Bela B. zu machen, doch wirklich gelingen wollte es ihm nicht! Die Krönung war aber der Lachanfall, den Keeliha, Eddie und Thor bekamen als Bonnie anfang Deutsch zu singen.

„Lass es sein, oder ich platze!!“, japste Eddie der sich auf dem Boden wälzte. Keeliha wischte sich die Tränen weg und versuchte wieder normal zu atmen, als die Tür auf ging.

„Na hier geht's ja lustig zu Sache. Lass mich raten, Bonnie hat wieder deutsch gesungen?“, fragte Bono lächelnd nach.

„Genau!“, jauchzte Eddie, der vor lachen rückwärts über einen Verstärker fiel.

Bonnie sah ihren Bruder säuerlich an. Keiner von ihnen verstand wieso die Ärzte mochte, auch wenn sie selbst zugeben musst das ihr Deutsch mehr als kläglich war.

„Keeliha, schön das du wieder da bist. Judy hatte es zwar versucht geheim zu halten, aber wer er ganzen Tag pfeifen und grinsend durchs Haus rennt muss was verheimlichen. Schön das du wieder bei uns bist. Nun ist die Familie wieder vollständig.“, sagte Bono liebevoll.

Sie berieten das Programm für Morgen und Judy brachte ihnen allen Bier. Judy hielt sich immer aus den Planungen für die Auftritte raus, hatte aber das Sagen bei den Klamotten für die Auftritte, wobei sie aber eher darauf achtete, das es nicht zu schrullig wurde. Sie sollten schließlich anziehen was sie wollten, wenn sie auf der Bühne standen. Schminken ließen sie sich auch alle von Judy. Sie hatte dafür ein Händchen und wusste ganz genau, was zu der Musik passte.

20 Lieder wollten sie spielen plus Zugabe, wenn eine verlangt wurde.

Keeliha stand auf, um kurz nach oben zu gehen, da sie aufs Klo musste und blickte dabei eigentlich mehr flüchtig aus dem Flurfenster. Vor dem Haus stand ein Mann, vermutete sie zumindest. Er hatte einen langen Umhang an, aber sein Gesicht war zu erkennen. Braune, fast schwarze Haare und markante Augen, schön geschwungene Lippen, aber die Augen...als wenn Keeliha sie kannte. Ihr Blicke trafen sich und sein Mund bewegte sich langsam und dabei erhob er seinen Zauberstab. Instinktiv zog sie ihren und riss die Haustür auf und den Zauber abzuwehren. Doch es kam kein Fluch oder böser Zauber sondern nur eine schwarze Rose, die zu ihr rüber schwebte und vor ihr in der Luft schwebte, bis sie sie ergriff. Er machte eine Verbeugung, lächelte kurz und verschwand mit einem lauten Knall. Keeliha stand in der offenen Haustür und fühlte sich so komisch. Sie hatte diesen Mann schon einmal gesehen, auch wenn es schon ein wenig her war und damals auch nur flüchtig. Bono kam just die Treppe vom Keller hoch, als sie die Haustür schloss.

„Keeliha, Schatz alles in Ordnung? Die bist so blas.“, fragte er besorgt.

„Ja, alles in Ordnung. Schau mal, die ist gerade auf mich zugeschwebt gekommen. Sei ist von einem Mann unter einem schwarzen Umhang.“, sagte sie monoton und starrte die Rose an.

„Ein heimlicher Verehrer?“, fragte Bono und versuchte es ernst klingen zu lassen.

„Bono, ich muss doch bitten! Wer ist heute noch so altmodisch und läst blumen über eine Straße schweben?“, fragte sie spöttisch.

„Jemand der dich zu mögen scheint.“, antwortete Bono, aber es klang unsicher.

„Oder jemand der sich mein Vertrauen erschleichen will und mich so in eine Falle locken will. Diesem Spinner ist alles zu zutrauen!“, sagte sie barsch und warf die Rose achtlos auf die Kommode im Flur.

„Nun müssen wir nur noch warten...Es ist nur ein Frage der Zeit...morgen Abend, im „Metall Cage“, irgendwo in London. Wir müssen nur noch erfahren wann.“

die Rose und andere verbale Geschenke

Vielen vielen Dank für eure lieben kommis. Ich weis das es momentan noch sehr verwirrend ist, aber das soll es auch. *gg* Viel Spaß beim nächsten kapitel!

Liebe Grüße, Miss Malfoy

In Gedanken begab sie sich ins Bad. Wer war dieser Typ, der ihr die Rose schenkte? Warum schwarz? Wer, außer ich selbst weis das ich schwarze Rosen liebe? Sie ging wieder in den Keller runter und bemerkte dabei nicht, das die Rose nicht mehr auf der Kommode lag.

Sie unterhielten sich noch bis spät in die Nacht und gingen erst zu Bett, als es schon nach 2 Uhr war. Als Keeliha sich umzog in ihrem Zimmer bemerkte sie eine Veränderung. Die schwarze Rose lag auf ihrem Nachttisch.

„Wie kommst du denn hier her? Na ja, ich weis wenigstens wo du jetzt hingehst! Geradewegs in den Müll! Man soll ja auch nicht von jedem Blumen annehmen.“

Sie stand auf und warf die Rose in den Papierkorb in ihrem Zimmer und legte sich dann ins Bett. Sie tat etwas, was sie schon Ewigkeiten nicht mehr gemacht hatte. Sie rauchte ganz in Ruhe eine Zigarette. Vorsichtig drückte sie, als sie fertig war die Zigarette im Aschenbecher aus, öffnete das Fenster und legte sich in ihr Bett und schlief auch kurze Zeit später ein. Sie schlief ruhig und tief und fest, ansonsten hätte sie mitbekommen, das die Rose sich aus ihrem Mülleimer erhob und vor ihrem Bett schwebte.

„Morgen Abend, 22 Uhr ist der Auftritt. Ich werde dort mal vorbei schauen.“

„Ich komme auch mit.“

„Nein, ich werde gehen und Du!“, er zeigte auf die erste Person die geredet hatte.

„Sie schläft.“, sagte eine Frauenstimme.

„Gut, lasst sie schlafen. Und was sollte das eigentlich mit der Rose, fiel dir nichts anderes ein?“

„Jede Frau mag Blumen.“, entfuhr es dem ersten Redner grinsend.

Es war Mittag als sie aufwachte.

„Schon nach 12.“, brummte sie und stand auf um sich an zuziehen. Das Haus schlief noch und so ging sie runter in die Küche um sich einen Kaffee zu machen. Die Zeitung steckte im Postschlitz und Keeliha nahm sich die Freiheit raus sie als erst zu lesen. Wie lange hatte sie schon keine Zeitung mehr gelesen. Aber es stand eigentlich wie immer das selbe drin. Mord und Todschat, überall auf der Welt. Doch etwas ließ sie stutzig werden.

„Mysteriöse Mordfälle mit ungeklärter Todesursache erschüttern Londons Nachtleben.“, lautete die Überschrift des Artikels. Sie las weiter.

„Aus bisher noch ungeklärter Ursache fand eine Gruppe Jugendlicher, alle im Alter von 18 Jahren in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch vergangene Woche den Tod. An den Opfern sind keine Spuren von äußerlicher Gewalteinwirkung zu erkennen. Wie die Polizei mitteilte wiesen die Opfer auch keinerlei innere Verletzungen auf. Ein Giftgasanschlag ist ebenfalls auszuschließen, wie auch der Einsatz von Toxinen. Auffällig ist, das alle Opfer eine Art Tätowierung am rechten Unterarm in form einer Schlange aufweisen. Es wird vermutet das es sich um einen Ritualmord, mit bisher unbekannten Mitteln handelt. Scotland Yard führt indes die Ermittlungen bei einschlägig bekannten Satanistengruppen weiter, um eventuelle Hinweise zu erhalten.“

Keeliha stockte der Atem als sie sich das Bild der Opfer genauer betrachtete. Sie kannte all die Toten, wenn auch die meisten nur flüchtig. Es waren ehemalige Schüler von Hogwarts, einige aus Gryffindor, welche aus Slytherin bzw. der Großteil aus Slytherin und einen Jungen, der aus Hufflepuff war.

„Was haben die alle mit den Todessern zu tun?“, murmelte sie leise und legte die Zeitung auf den Tisch. Sie sah aus dem Küchenfenster und bemerkt nicht, das ein noch sehr verschlafener Eddie in die Küche getorkelt kam.

„Schwesterlein, was ist los? Du bist so blas!“, Besorgnis kam über ihn, als er sich auf den Stuhl neben seine „Schwester“ setzte.

„Hier, lies selbst.“ Sie schob die aufgeschlagene Zeitung hin und er las den Artikel auf den sie deutete.

„Voldemort?“

„Mit größter Wahrscheinlichkeit ja, oder seine Handlanger, die Todesser.“

„Was bedeutet das?“

„Das Er wieder zurück ist und aktiv ist. Heute Abend, auf dem Konzert. Wir müssen vorsichtig sein. Ich habe leider nicht die Macht eine Zaubersperre um das Gebäude zu legen, deshalb müssen wir alle auf der Huth sein. Aber trotzdem, wenn das wahr ist was alle behaupten, dann kriegt der heute Abend sein Lied verpasst und wenn er im Publikum steht, ist mir das auch egal! So viel Anstand wird selbst dieser „Mensch“ haben und seine eigene Tochter nicht ermorden.“

„Das hoffe ich...verlieren wollten wir dich nämlich nicht!“

„Ach Eddie du bist ein Schatz!“ Sie nahm ihren Bruder in ihre Arme und wuschelte ihm durch seine zerzausten Haare.

Judy und Bono sagte sie nichts von dem Attentat, bzw. von ihren Vermutungen. Sie wollte sie nicht noch mehr verunsichern. Sie frühstückten zusammen und probten noch ein wenig im Keller.

Helle Aufregung brach gegen 17 Uhr aus, als es daran ging die Klamotten für heute Abend raus zu suchen. Bonnie zog ihre schwarzen Samtrock an und dazu ein handgefertigtes Mieder. Eddie wie immer zerfetzt und mit Nieten und Ketten behangen. Thor wählte eine schwarze bequeme Lederhose und ein schwarzes Leinenhemd, welches er sich im Laufe der Show eh ausziehen würde, da es zu warm wird. Keeliha konnte sich nicht so recht entscheiden, entschied sich dann aber doch für einen kurzen schwarzen Rock aus Samt, überlegt mit Spitze, dazu eine Korsage und wie immer ihre geliebten 21 Loch Stiefel, mit metallbeschlagenen Haken. Ihre Instrumente wurden in zwei Transportern verstaut und so machten sie sich gegen 19 Uhr auf den Weg zum Club wo das Konzert satt finden sollte. In der ganzen Hektik beim Einpacken, Kleidung aussuchen, umziehen usw. hatte sie ganz die Schlagzeile aus der Zeitung vergessen. Sie entluden die Fahrzeuge und bauten auf der Bühne ihre Instrumente auf und begannen mit dem Stimmen dieser. Im Kurzdurchlauf spielten sie ihre Songs durch stießen kurz vor 22 Uhr hinter der Bühne in guter alter Rockmanier mit Bier an.

Auf der Bühne wurden sie angekündigt... „Hell Angle's let's rock!“ und die Menge schrie vor Begeisterung.

So fühlte es sich also an, wenn man ein kleines bisschen berühmt war.

Sie gingen auf die Bühne, wie gewohnt alle dunkel geschminkt, totenstille herrschte...

Bonnie ergriff das Mikrofon...

„Geschätztes Publikum...begrüßt mit uns...unsere Schwester Keeliha, die wieder zu uns zurück gefunden hat!“

Die Menge applaudierte und schrie wie wild.

Zur Begrüßung griff Keeliha einmal kräftig in die Saiten. Dank ein bisschen Magie flogen jedem Griff die Funken von den Saiten. Bonnies und Eddie Gitarren waren ebenfalls so verzaubert das Funken flogen, wenn sie die Saiten berührten. Keeliha trat an ihr Mikro heran: „Danke für euer herzliches Welcome! Das erste Lied was wir heute Abend spielen ist für meine Mutter die gestern von mir gegangen ist! Mum, dieser Song ist für dich!“

Durch Magie entflammte eine Kerze, direkt am vorderen Rand der Bühne und Keeliha fing an das Intro von „Nothing else matters“ zu spielen. Die Menge wirkte beinahe andächtig, einige hatten ihre Feuerzeuge herausgeholt...

Sie konnte ihn gar nicht sehen, da sie sich so auf ihr Spiel konzentrierte. In der Menge stand er, wie ein ganz normaler Mensch, der gerne Rock hört. Seine Augen hafteten an Keeliha. Wie lange hatte er sie nicht mehr gesehen. Wie ähnlich sie doch ihrer Mutter war. Fast schon erschreckend!

Das Lied endete mit tosenden Applaus...

„Das nächste Lied ist für meinen Vater, der es nicht für nötig hielt sich 18 Jahre lang zu melden und nun erwartet das ich ihn freudestrahlend empfangen! Dad, wenn du das hörst...Fuck you!“, sprach sie grinsend ins Mikro und das Publikum johlte als sie „Die die die my darling“ anstimmten. Die Menge ging voll mit. Man sah nur noch fliegende lange Haare und wild umher springende Menschen, doch zwei blieben davon unberührt...Der eine von ihnen musste sich ein Grinsen verkneifen und dem anderen war der Zorn ins Gesicht geschrieben. Und so unauffällig wie sie gekommen waren, verschwanden sie auch!

„Wie kann sie es wagen!! Was für ein Schmach!! So etwa habe ich noch nie erlebt! Eine bodenlose Frechheit! Was haben sie ihr auf Hogwarts beigebracht?? NICHTS wahrscheinlich!!“ Er tobte und zerstörte alles was ihm in den Weg kam!

Das Schauspiel wurde von weiter hinten viel gelassener betrachtet.

„Mir war von vornherein klar, das so etwas kommen würde. Allein der gescheiterte Versuch auf dem Friedhof. Wir müssen ihr wahrscheinlich wirklich Zeit lassen.“

Das Konzert dauerte bis nach Mitternacht. Ihre Fans wollten eine Zugabe nach der anderen und so verabschiedeten sie sich, wenn auch sehr heiser um 1 Uhr nachts von ihren Gästen.

„Kinder, ihr wart fantastisch!! Einfach großartig! WOW!!“, sprudelte es aus Judy und Bono gleichzeitig hervor.

„Was man nicht alles mit ein paar guten Songs und der richtigen Kampfansage schaffen kann, oder Schwesterlein?“, lachte Thor und klopfte Keeliha lachend auf die Schulter.

„Sorry, aber das musste sein. Sonst wäre ich wahrscheinlich irgendwann explodiert vor Wut.“, lachte sie und musste aufpassen das sie vor lachen ihr Bier nicht verschüttete.

Weiter entfernt war jemanden aber weniger nach lachen zu mute, obwohl es doch alles ganz humorvoll gesehen wurde. Sie war halt wie ihr Mutter...

Der Blick in die Vergangenheit

@MissVoldemort

So einfach ist es nun auch nicht. *g* Ich rolle das Leben von Keeliha von hinten auf, so ähnlich wie bei star Wars. *g* Vielleicht hilft dir dieses Kapitel weiter.

Liebe Grüße Miss Malfoy

Ich wünsche allen viel Spaß beim lesen. Dieses mal gibt es keine Blumen. *g*

Die Zeit verging und es wurde ruhiger. Keeliha lebte sich wieder voll in ihre Familie ein. Gelegentlich hatten sie kleine Auftritte aber die meiste Zeit verbrachte sie allein und in Gedanken. Da ihre Geschwister noch in die Oberstufe gingen und die Ferien Mitte September zu ende waren, war sie die meiste Zeit des Tage eh alleine, da Judy und Bono arbeiteten. Oft ging sie an der Themse spazieren oder zeichnete Gegenstände und Mensche, welche sie beobachtete, während sie auf ihrer Lieblingsbank am Ufer des Flusses saß.

Sie bemerkte nicht, wie sich ein junger Mann neben sie setze und sie beim zeichnen beobachtete.

„Darf ich mal sehen?“

Sie schreckte hoch und sah den Mann, der sie freundlich anlächelte erschrocken an.

„Wie bitte? Was? Wer sind sie?“, gab sie erschrocken zurück.

„Entschuldigen sie, ich wollte sie nicht erschrecken. Ich habe sie nur schon eine ganze Weile beobachtet und mich gefragt, was Sie wohl zeichnen.“, säuselte der Fremde zurück. Seine Stimme hatte etwas beruhigendes und dann erst diese Augen!! Sie war ganz hin und weg.

„Ja, hier bitte.“ Sie reichte ihm ihren Block und er sah sich die Skizzen an.

„Sie sind ja eine wahre Künstlerin. Wie viel würde es wohl kosten, wenn ich Sie bitte ein Portrait zu zeichnen?“, er lächelte sie an und seine Augen blitzten.

Keelihar Alarmglocken bimmelten wie verrückt.

„Entweder er ist ein Psychopath oder ein armer Irrer, obwohl es da auf gleich hinaus kommt, oder er hat einfach nur Langeweile und macht mich deshalb an.“, sprach ihre innere Stimme.

„Entschuldigen Sie, aber das ich völlig unmöglich Mr., wie war gleich noch ihr Name?“, antwortete sie mit fester Stimme.

„Ich heiße Alistor Millen. Und wie ist Ihr Name, wehrte Künstlerin.“

„Ich heiße Alisha Tomsen.“, log sie ihn an. Es war der Name ihrer Mutter, den sie ihm nannte.

„entschuldigen Sie, aber ich muss jetzt gehen.“, warf sie hastig ein und stand auf, ehe der Fremde noch etwas sagen konnte. Irgendetwas sagte ihr, das dieser Mann nicht die Wahrheit sagte und er kam ihr dazu auch noch seltsam bekannt vor.

Sie ging schnell in Richtung Tower Bridge und wandte sich nicht ein einziges Mal um. In einer dunklen Ecke disapparierte sie nachhause und verschloss sofort die Tür.

„Was war denn das gerade?“ Sie redete mit sich selbst du schritt die Treppe zu ihrem Zimmer hoch.

„Wo ist er?“, fragte eine Männerstimme etwas ungehalten.

„Wo ist wer?“, kam als Gegenfrage von eine Frau zurück.

„Du weist genau wen ich meine Bella!“

Sie sah zu Boden und blickte ihm dann fest in die Augen. „Kein Kommentar.“, kam von ihr als Antwort. Der große Blonde sah ihr zornig nach.

Keeliha legte in ihrem Zimmer ihr Zeichenzeug weg und setzte sich auf ihr Bett, da fiel ihr Blick auf ihrem Schreibtisch, denn dort lag etwas, was vor ihrer Abreise noch nicht dort gelegen hatte. Sie stand eilig auf und nahm den Gegenstand in die Hand. Es war ein goldenes Medaillon. Sie hatte es vorher noch nie zu Gesicht bekommen und öffnete es nun und erschrak als sie die Fotos darin ansah. Das eine bild zeigte ihre Mutter mit 21 Jahren und das andere ein Baby... „Das bin ich“... „Ich als Baby!“, presste sie hervor. Auf der Rückseite befand sich ein Gravur. „A+T 20.10.1980“

Die Dinge wurden immer seltsamer und langsam verstand sie gar nichts mehr. War dieser „T“ ihr Vater?

War Tom Riddle ihr Vater? Ist „T“ Tom Riddle?

Sie sah sich die Fotos an und dann verschwand sie und tauchte an einem dunklen Ort auf.

„Was war denn das gerade? Wo bin ich überhaupt?“ Sie sah sich verwirrt um. Langsam wurde es heller.

„Mum!!“, rief sie und lief auf eine Frau zu, die in einem Sessel saß.

„Mum, ich bin's Keeliha!“, rief sie abermals, doch die Frau reagierte nicht. Abrupt blieb sie stehen und streckte die Hand nach der Frau aus.

„Nein! Das kann nicht sein!“ Sie glitt mit ihrer Hand durch die Frau hindurch.

Die Tür zu dem Zimmer wurde geöffnet und es trat ein gutaussehender Mann ein. Braune Haare, grüne Augen, großgewachsen.

„Was ist das hier für eine Freakshow?“, rief sie laut, doch keiner hörte sie.

Die Personen fingen an zu reden.

„Tom, ich bin schwanger...wir kriegen ein Kind...“

Der Mann, den sie angesprochen hatte lächelte.

„Das ist ja großartig mein Schatz!“

Er umarmte sie und legte ihr vorsichtig eine Hand auf den Bauch.

Alisha lächelte. „Noch kann man nichts spüren, aber ich fühle wie wächst.“

Er sah sie verliebt an und küsste sie zärtlich auf die Stirn.

„Tom, ich möchte das unser Kind nicht unehelich zur Welt kommt.“

Ein noch breiteres Lächeln machte sich auf seinem Gesicht breit. Er umschritt den Sessel und kniete sich vor ihre Mutter nieder.

„Alisha Tomsen willst du meine Frau werden?“

Tränen traten ihrer Mutter in die Augen, Tränen des Glücks.

„Ja Tom Riddle, ich will.“

Keeliha stand der Mund offen! „Tom Riddle ist wirklich mein Vater.“

Es wurde wieder dunkel um sie. Als sich ihr Bild erhellte fand sie sich in vertrauter Umgebung wieder.

„Das ist doch...die Wohnung...hier habe ich mit meiner Mum gelebt.“

Ihre Mutter sah erschöpft aus und war äußerlich um 10 Jahre gealtert, obwohl das Baby, welches sie auf dem Arm hatte gerade mal 1 Jahr alt war.

Die Tür ging auf.

„Alisha, wo bist du?“

„Ich bin hier Tom!“

Sie streckte die Arme nach ihm aus, doch er blieb vor ihr stehen und ergriff nur ihre Hände.

„Ich wollte mich von dir verabschieden. Ich muss verschwinden.“

„Was soll das heißen? Was wird aus dem Baby? Was wird aus mir?“

„Kein Angst, für euch ist gesorgt. Hier, er reichte ihr eine Umschlag., darin sind 30.000 Pfund. Ich hoffe es reicht eine Zeit. Ich muss gehen. Vergesse nie das ich dich über alles liebe mein Schatz! Pass gut auf unsere Tochter auf!“

„Tom, nein! Geh nicht!“ Ihr Mutter brach in Tränen auf dem Boden zusammen.

Er hielt innen und kniete sich zu ihr nieder.

„Sei stark und wenn es nur wegen unserem Kind ist. Es ist das Beste, glaub es mir. Ich liebe dich!“

Er küsste sie innig und eilte dann davon.

Ihr Mutter kauerte weinend auf dem Boden. Das kleine Mädchen, welches auf dem Bett lag sah zur Tür und brabbelte: „Papa“

Keeliha war den Tränen nahe. Sie hatte ihren Vater gesehen und sie hatte gesehen, wie er ihre Mutter und sie im Stich gelassen hatte.

Wieder wurde es schwarz doch jetzt tauchte sie wieder in ihrem Zimmer auf.

„Nein!! Wie konnte er das tun!“, schrie sie vor Zorn und brach zusammen und weinte hemmungslos.

„Hat man es ihr gebracht?“

„Ja, sie wird es wahrscheinlich schon gefunden haben.“

Die Tür zu dem großen Raum ging auf.

„Wo warst du?“, kam eine garstige Frage von einem blonden Mann.

„Spazieren.“, antwortete der Angesprochene.

Der Blonde wandte sich an eine Person die an dem großen Fenster des Raumes lehnte.

„Meint ihr, es war eine so gut Idee?“

„Ihre Mutter konnte ihr die Wahrheit nicht mehr sagen, deshalb müssen wir es tun. Ich weiß, das dadurch ihr Hass nur noch schlimmer werden kann, aber vielleicht wird sie verstehen, wenn sie mehr sieht.“

Der Blonde nickte nur.

Über die weiten Wiesen des Landsitzes zogen graue Wolken. Der Mann am Fenster sah nachdenklich über die Wiesen und murmelte ganz leise immer nur ein und die selben Worte vor sich hin, sodass nur der Blonde ihn verstand.

Dieser nickte abermals und beide sahen nun zu dem Mann, der eben von seinem Spaziergang zurück gekommen war und sich angeregt mit einer schwarzhaarigen Frau unterhielt.

Doch die Blicke des Blondens sprachen Bände und verhiessen nichts Gutes...

"Es läuft alles perfekt nach Plan..."

Um es nun noch komplizierter zu machen, hier das nächste Kapitel. *wieBellalach*

Ich wünsche euch viel Spaß und lasst euch nicht zu sehr verwirren. Vielen Dank an meine lieben und fleißigen Kommischreiber! Seit bitte nicht all zu enttäuscht, aber diese Geschichte ziehe ich nicht so sehr in die Länge wie meine erste. Was heißen soll, das nach maximal 20 Kapiteln Schluß sein wird. Bitte seid nicht all zu böse mit mir, aber in der Kürze liegt doch die Würze.

liebe Grüße eure Miss Malfoy!

Keeliha kauerte auf dem Boden vor ihrem Bett.

„Nein, das kann nicht sein. Wieso hat er uns im Stich gelassen? Wieso?“, jammerte sie fortwährend und bemerkte nicht wie die Zeit verging und es dunkel wurde. Die Haustür unten ging auf.

„Keeliha, Schatz...bist du da?“, hörte sie Judy rufen.

Hastig wischte sie sich ihre Tränen weg und versuche ein glückliches Gesicht zu machen. Es klopfte an ihrer Zimmertür.

„Herein!“, versuchte sie freudig zu sagen.

Judy war nicht blöd, sie kannte Keeliha schon zu lange um zu sehen, das etwas mit ihr nicht stimmte.

„Schatz, was ist passiert?“, fragte sie einfühlsam und strich ihr über die Wange.

„Ich habe meinen Vater gesehen...er hat mich und meine Mum im Stich gelassen.“, würgte sie hervor mit Tränen in den Augen.

Judy sah sie nachdenklich an.

„Woher weist du das?“, fragte sie vorsichtig.

„Das hier, sie hob das Medaillon hoch, lag heute Nachmittag, als ich von meinem Spaziergang zurück kam auf meinem Schreibtisch. Auf der Rückseite ist eine Gravur. „A+T, 20.10.1980“. Ich öffnete es und sah mir die Bilder an und erkannte eindeutig meine Mutter, nur gute 18 Jahre jünger. Das andere Foto zeigte mich, wie ich 1 Jahr vielleicht alt war. Dieses Ding ist so etwas wie ein Schlüssel zu Gedanken eines anderen Menschen. Ich sah die Erinnerungen eines Menschen, der wohl mein Vater sein musste, ganz deutlich vor mir. Er hat uns verlassen, meine Mum und mich.“ Jetzt weinte sie wieder bitterliche Tränen und Judy setzte sich zu ihr und nahm sie in ihre Arme. Sie versuchte sie zu trösten, doch insgeheim wusste sie, wie viel Schmerz es Keeliha bereitete dies zu sehen.

Der Spaziergänger unterhielt sich immer noch angeregt mit der schwarzhaarigen Frau, was dem Blonden doch schon zu denken gab. Irgendwas stimmte hier ganz gewaltig nicht. Aber nicht nur er war dieser Überzeugung, sondern auch der Mann am Fenster.

Der Spaziergänger sah zu dem Blonden auf und grinste. Sie beide waren noch nie beste Freunde gewesen.

Judy hatte es geschafft das sich Keeliha etwas beruhigte und konnte sie überzeugen mit runter in die Küche zu kommen. Sie machte ihr einen Tee und gingen dann in das gemütliche Wohnzimmer. Keeliha ließ sich auf ihrem Lieblingssessel nahe am Kamin nieder und starrte ins Feuer. Immer wieder fragte sie sich selbst warum ihr Vater sie verlassen hatte.

War ihm die Macht wirklich wichtiger als seine kleine Familie?

Je mehr sie darüber nachdachte um so verzweifelter wurde sie. Der einzige, der Tom Riddle wirklich kannte war ihre Mutter. Da sie auch nicht wusste, in welchem Waisenhaus ihre Mutter aufgewachsen war, konnte sie nicht mal jemanden fragen, wer Tom Riddle wirklich war. Sie erinnerte sich daran, das am Ende des 4. Schuljahres über den Tod von Diggory gesprochen worden war. Doch fiel da der Name Riddle? Er hieß immer nur der dunkle Lord oder Lord Voldemort.

Das brachte alles nichts. Irgendwas sagte ihr auch, dass hier etwas nicht stimmte. Wieso wollte jemand das sie sieht, wie ihr Vater sie und ihre Mutter im Stich gelassen hatte.

Judy saß auf der Couch und las in einem Buch, als es an der Tür klingelte. Beide schreckten hoch.

„Mein Gott hab ich mich erschreckt. Ich geh schon aufmachen.“, sagte Judy mit wild pochenden Herzen und ging zur Tür.

Sie öffnete sie. „Ja bitte?“

Es stand ein Mann vor ihr, mit einem langen Mantel und einem sehr aufwendig gearbeiteten Gehstock in der Hand.

„Guten Abend.“ Er hatte eine sehr schneidende Stimme, aber dennoch freundlich.

„Entschuldigen sie die Störung. Ist Keeliha vielleicht da?“

„Ja, einen kleinen Moment.“ Judy blickte ihn skeptisch an.

„Schatz, kommst du bitte mal.“, rief sie und hörte wie sie aufstand.

„Es ist Besuch für dich hier.“

Nicht ahnend wer vor der Tür stand ging sie in den Flur.

„Mr. Malfoy, Sie? Hier? Was verschafft mir denn die Ehre ihres Besuches?“, fragte sie frei raus und lehnte sich an die offene Tür.

„Ich nehme an, du hast das Medaillon erhalten.“

„Ja und sie könne diesem widerwärtigen Menschen ausrichten, das ich kein Interesse daran habe, mit ihm zu reden!“, polterte sie los.

Malfoy sah sie etwas ruhig an.

„Ich verstehe. Ich soll dir trotzdem das überbringen, mit der Bitte es dir anzusehen.“ Er reichte ihr eine Phiole mit einer nebeligen Flüssigkeit.

„Kein Interesse. Ich habe genug gesehen! Richten Sie ihm aus, das ich keinen Vater will, der seine Familie im Stich lässt, wenn man ihn am meisten gebraucht hätte!“

Sie knallte die Tür zu und ging wutschnaubend zurück ins Wohnzimmer.

Lucius wurde unruhig. Da ist was schief gelaufen! Was für Gedanken waren in dem Medaillon gewesen? Doch nur jene, die ihr zeigen sollten, wie ihr er ihre Mutter kennen gelernt hatte und das sie eine glückliche Zeit miteinander verbracht hatten, bis er fort musste um für „Borgin & Burkes“ nach Amerika zu gehen. Weiter reichten seine Erinnerungen doch nicht mal an ihre Mutter. Und warum Vater?! Er hatte nie erwähnt das er ein Kind hat, geschweige denn jemals so unvorsichtig war und es hätte dazu kommen lassen, dass er ein Kind in Welt hätte setzen können! Was hatte sie gesehen?? Lucius lief die Straße entlang und disapparierte. Er tauchte vor dem Anwesen an Englands Küste auf und lief auf die Eingangstür zu. Bella öffnete ihm die Tür.

„Lucius, warum solche Eile?“, kicherte sie.

„Das geht dich nichts an! Verschwinde!“, grob stieß er sie bei Seite um geradewegs zu der gegenüberliegenden Tür zu gehen. Vor dieser blieb er stehen und sammelte sich. Er klopfte an und trat dann ein.

Er saß in einem Sessel, seine geliebte Schlange hatte sich um seine Schultern gelegt.

„Verzeiht MyLord, aber es gibt ein Problem.“

„Das gibt es sehr wohl!“, sagte eine andere Männerstimme.

„Rookwood ist tot. Er wurde von Mitgliedern des Ordens getötet.“

„Was?“, keuchte Lucius. Ihm schwante Böses.

„Wenn Rookwood tot ist, wird sie nie erfahren wer ihr wirklich Vater war!“, schrie Malfoy.

„Glaubst du das wies ich nicht selbst? Als ich Rookwood damals den Auftrag erteilte, sich um sie zu kümmern, konnte ich nicht ahnen wie unzuverlässig er ist! Was setzt er mit ihr auch ein Kind in die Welt! Seine Gedanken, die an dem Medaillon hafteten, hätte es ihr doch eigentlich beweisen müssen, dass er ihr Vater ist und nicht ich, wie sie wahrscheinlich immer noch annimmt!“

„Aber warum dann die Gravur A+T?“, fragte Lucius nun völlig verwirrt.

„Weil ich es ihr geschenkt hatte! Der 20.10.1980 sollte eigentlich der Tag sein, an dem wir heiraten wollten! Aber es kam was dazwischen. Ich wurde nach Amerika geschickt. Ende der Geschichte!“

Malfoy sah seinen Herr und Meister an. Nun wurde ihm einiges klarer. Hier spielte jemand falsch und das ganz gewaltig.

Die Person hinter der Thron des dunklen Lord lächelte nur.

„alles läuft perfekt nach Plan...“, waren seine Gedanken.

Gespräch auf der Bank

@Miss Voldemort:

Der Lord liebte einst ihre Mutter. Er befahl im damals, nach seiner Abreise sich gut um sie zu kümmern. Da Augustus tot ist, kann man ihr nicht mehr beweisen wer nun ihr wirklicher Vater ist. Er will damit eigentlich nur vermeiden, dass sie ihn zu sehr hasst und sich dadurch wohlmöglich noch der anderen Seite anschließt. Denn Todesserkinder werden nun mal auch Todesser.

Und nun, für die arme verwirrte Miss voldemort und dem teuren Ephraim ein weiteres Kapitel. Ich wünsche euch viel Spaß.*gg*

Ihr Vater...ein Monster...dieser Gedanke kam ihr immer wieder. Wieso tat er das?

Es war Mitten in der Nacht. Keeliha saß auf ihrem Bett und konnte nicht schlafen. Im Haus war es ruhig, alles schlief.

„Ich muss hier raus! Mir wird's zuviel!“, fasst sie den Entschluss. Sie stand auf, zog sich was warmes an und ging ganz leise die Treppe runter. Judy hatte ihr jeden Tag ein wenig Geld dagelassen, damit sich, wenn sie unterwegs war eine Kaffee kaufen konnte oder ähnliches. Sie packte es ein und schloss leise die Tür auf und ebenso leise schloss sie sie auch wieder. Es war schon sehr kühl geworden nachts, das schon Mitte Oktober war.

Sie ging ein Stück die Straße entlang und bog dann in eine Seitengasse, dort verschwand sie und tauchte in der dunklen Ecke an der Themse wieder auf. Hier war es ruhig, außer ein paar Obdachloser war hier niemand. Sie setzte sich auf ihre geliebte Bank und starrte auf das Wasser, in welchem sich der Mond spiegelte. Dann plötzlich hörte sie vom anderen Ufer her Schreie. Funken stoben auf. Sie schreckte hoch und griff instinktiv nach ihrem Zauberstab. Sie verschwand in der Dunkelheit und tauchte am anderen Ufer wieder auf. Hier war etwas waldiger und die Bäumen ließen das Mondlicht nicht richtig durch. Doch sie erkannte wie sich ein Gruppe von Personen duellierten. Sie versuchte sich hinter einem Gebüsch zu verstecken.

„Du bist der Verräter! Ich wusste es schon immer und du hast auch Rookwood auf dem Gewissen!“, schrie ein Mann und Funken stoben auf.

„Ach ja? Beweise mir das erst mal!“, höhnte ein anderer Mann und feuerte einen Fluch ab. Dieser verfehlte den ersten nur knapp.

„Du kriegst noch deine gerechte Strafe!“, schrie der erste und verschwand mit einem lauten Knall.

Der andere Mann verharrte noch einen kurzen Augenblick und sah sich um. Um ihn herum befand sich eine Gruppe Maskierter, die nun anfangen zu reden. Sie verstand nicht was sie sagten. Eine innere Stimme sagte ihr, das es Zeit ist zu gehen. Leise schlich sie davon, gänzlich unbemerkt von den anderen.

Die apparierte zurück in die Seitenstraße unweit von dem Haus ihrer Eltern.

„Was war denn das gerade? Rookwood...wer ist Rookwood?“, fragte sie sich selbst. Sie hatte mal was in einer Zeitung über einen Augustus Rookwood gelesen. Er war angeblich ein Todesser, der aus Askaban geflohen war.

In letzter Zeit sind ziemlich viele merkwürdige Dinge passiert, sagte sie zu sich selbst und schüttelte ihre Kopf, ganz so als wolle sie versuchen die Gedanken in ihrem Kopf los zu werden.

Sie zog sich um und schlüpfte in ihren Pyjama. So sollte der Abend eigentlich nicht verlaufen sagte sie sich, als sie auf ihrem Bett saß und eine Zigarette rauchte.

Lucius Malfoy war aufgebracht! Er eilte zurück zu seinem Herrn und Meister, um ihn von der Neuigkeit zu berichten, doch soweit kam er nicht, denn jemand stellte sich ihm in den Weg.

„Ein Wort und deine Familie stirbt!“, zischte jemand aus einer dunklen Ecke.

Er sagte nichts, aber seine Blicke sprachen Bände. In ihm kroch die Wut auf, doch er musste die Füße still halten...NOCH! Er nickte nur und ging dann unbeirrt seinen Weg weiter.

Der dunkle Lord wirkte in letzter Zeit sehr nachdenklich. Warum zerbrach er sich den Kopf so über

Keelihas Mutter? Was war der Grund? Lucius wollte auf keinen Fall so vermessen sein und ihn dies bezüglich fragen! Wer weis was er mit ihm machen würde.

Die Todesser versammelten sich in Saal des Lords, doch einer fehlte.

Der Morgen brach an und Keeliha schreckte aus ihrem Traum hoch. Sie hatte schlecht geträumt und sah immer wieder ihren Vater. Sie zog sich an und machte sich ohne Frühstück, nur mit ihrem Zeichenzeug bewappnet auf den Weg zur Themse.

Dort angekommen stellte sie zu ihrer Verwunderung fest, das schon jemand auf ihrer Bank saß. Vor schreck fiel ihr das Zeichenzeug aus der Hand. Braune Haare, grünen Augen, etwas gealtert allerdings, aber immer noch die gleichen Gesichtszüge...Zögerlich ging sie auf die Bank zu und bleibt vor dem Mann stehen der nun zu ihr hoch sah.

Nein, das konnte nicht wahr sein!

„Tom Riddle?“, presste sie hervor.

„Keeliha?“, fragte der Mann zurück.

Sie konnte es nicht glauben! Das saß er! Direkt vor ihr! Ihr Vater, als wäre es das normalste auf der Welt. Sie wusste nicht, ob sie sich jetzt freuen sollte oder ihm eine runterhauen sollte.

„Sind Sie...sind Sie Voldemort?“, fragte sie leise und es klang irgendwie bescheuert.

Der Mann stutze und sah sich lächelnd an.

„Nein, das bin ich nicht. Ich heiße nur einfach wie er einst hieß.“, sagte eine sanfte Stimme als Antwort.

Keeliha wusste nicht mehr was sie glauben sollte. Also war Voldemort doch nicht ihr Vater. Es war nur ein ganz normaler Mensch, ihr Vater.

„Setz dich doch.“, er deutete auf den Platz neben sich.

„Nein! Glauben Sie allen Ernstes, dass ich nach 18 Jahren, nach allem was gewesen war über alles so mir nichts dir nichts hinweg sehen kann? Vergessen Sies!“, sagte sie garstig und wandte sich zum gehen um.

„Keeliha! Warte doch! Ich muss dir einiges erklären!“

„Kein Interesse! Lassen Sie mich einfach in Ruhe.“

Er war aufgestanden und ihr nachgelaufen.

„Keeliha, deine Mutter wollte das du mich findest. Erfülle ihr wenigstens den letzten Wunsch, mir einmal zu zuhören.“

Sie bleibt stehen...es stimmte was er sagte...ihre Mutter hatte es sich so gewünscht gehabt.

Sie atmete tief an und wandte sich dann.

„Gut, ein Gespräch. Danach entscheide ICH ob ich mit Ihnen noch was zu tun haben will oder nicht!“, sagte sie kühl.

Er geleitete sie zur Bank und sie setzten sich.

Ihr brannten so viele ragen auf der Seele, am liebsten hätte sie auf alle gleichzeitig eine Antwort.

„Also, warum sind Sie damals so plötzlich verschwunden?“, war ihre erste Frage.

Er hatte so was geahnt und seine Antwort ließ auch nicht lange auf sich warten: „Ich hatte ein Angebot bekommen, in Amerika zu arbeiten. Glaube mir, ich wollte deine Mutter mitnehmen, doch Du warst gerade mal 2 Jahre alt.“ Er zeigte ihr den Ehering, den er zusammen mit ihrer Mutter hatte. 20.10.1980 stand in der Gravur.

„Warum? Warum sind Sie nicht wiedergekommen?“, war ihre nächste Frage.

„Ich konnte nicht. Wie ich dir ja schon sagte, ein anderer Mann, der auch meinen Namen trug wurde zu Voldemort. Ich wurde in Amerika festgehalten, weil man dort dachte, ich sei dieser Voldemort. Erst als er seine Macht verlor konnte ich unbeschadet ausreisen. Ich ging zurück nach England und lebte versteckt, da ich immer die Angst hatte, die Todesser finden mich und töten mich und das nur wegen der Namengleichheit.“, erklärte er ihr.

Sie sah ihn an...und stellte ihr nächste Frage: „Sind Sie ein Todesser?“

Er sah sie geschockt an.

„Kind, wie kommst du darauf?“

„Nun, als ich meine Mutter beerdigte waren Todesser auf dem Friedhof anwesend, die mir alle versicherten, das sie meinen Vater kennen.“, sagte sie spitz und wartete seine Reaktion ab.

Ihm wurde unwohl und der Schweiß stand auf seiner Stirn.

„Ich versichere dir, ich bin kein Todesser. Das war vielleicht nur ein Hinterhalt oder etwas Ähnliches.

Aber ich bin kein Todesser.“, versicherte er ihr und sah sie eindringlich an.
Sie rutschte ein Stück von ihm weg. Irgendwas stimmte hier nicht...

Wahrheit oder Lüge?

Vielen vielen dank an meine Kommischreiber!

Und nun weiter im Text! *gg*

Viel Spaß und liebe Grüße, eure Miss Malfoy

„Keeliha, so glaube mir doch, ich bin dein Vater und ich bin kein Todesser.“, versicherte ihr der Mann, der neben ihr saß. Sie war nun fast bis zum Rand der Bank gerutscht.

„Nein, das kann ich Ihnen nicht glauben. So plötzlich tauchen Sie hier auf! Da stimmt doch irgendwas nicht!“, widersprach sie ihm und stand auf.

Tom wurde langsam wütend und überlegte krampfhaft, wie er Keeliha überzeugen konnte, als plötzlich jemand neben Keeliha apparierte, der kein geringerer war als Lucius Malfoy.

„Keeliha, ich habe dich die ganze Zeit gesucht!“, sagte er hastig und sah Tom an und sein Atem stockte, doch dann fing er sich wieder.

„Verräter.“, zischte er kaum hörbar.

„Keeliha, du musst mit mir kommen. Deine Mutter hatte einen Unfall. Ich war gerade bei ihr, da ich dich gesucht habe.“, log er. Keeliha sah ihn erschrocken an.

„Ja, natürlich.“, stammelte sie und ging zu Malfoy.

Er sah Tom noch einmal an und verschwand dann mit Keeliha.

„Verdammter Mist!“, knurrte Tom und verschwand dann ebenfalls.

Angekommen vor dem Haus von Keelihas Familie wandte sie sich an Lucius, der sich nervös umsah.

„Was ist denn passiert Mr. Malfoy?“, fragte sie verstört und wollte auf die Tür zurennen.

„Keeliha warte! Es gab keinen Unfall. Das war nur ein Vorwand um dich von dort weg zu kriegen. Ich habe nach dir gesucht, weil du in Gefahr bist. Der Mann, der sich als dein Vater ausgibt, ist nicht dein Vater!“, das schlug ein wie eine Bombe.

„Was?“, keuchte sie.

„Hier draußen ist es zu unsicher, können wir bitte reingehen, dann erkläre ich dir alles.“, sagte Lucius ruhig und seine Augen ruhten auf Keeliha.

Sie zitterte am ganzen Körper, ging dann aber zur Tür und schloss auf. Niemand war zuhause, so konnten sie in Ruhe reden.

„Mr. Malfoy, was läuft hier? Was wird hier gespielt?“, fragte sie ihn, immer noch zitternd, während sie sich auf einen Stuhl in der Küche setzte.

„Dein Vater ist nicht Tom Riddle. Dein richtiger Vater ist Augustus Rookwood, welcher aber getötet wurde. Der Mann, der sich eben als dein Vater ausgegeben hatte, ist ein abtrünniger Todesser, wie ich annehme.“, erklärte er ihr.

„Wie Sie annehmen? Und was sollte dann das mit dem Medaillon? Ich habe doch die Gedanken gesehen! Tom Riddle war mit meiner Mutter verheiratet!“, widersprach sie ihm.

Lucius sah sie verständnislos an.

„Was? Aber das kann nicht sein.“, murmelte er.

„Was kann nicht sein?“, harkte sie nach.

Er holte tief Luft und fing dann seine Ausführung an.

„Vor fast 20 Jahren hatte ein Mann namens Tom Vorlost Riddle oder heute bekannt als Voldemort ein Verhältnis mit deiner Mutter, aber er verlies sie knapp ein Jahr danach, denn seine damaligen Arbeitgeber „Borgin & Burkes“ schickten ihn nach Amerika. Er befahl damals einem seiner Anhänger um genau zu sein Augustus Rookwood auf deine Mutter auf zupassen. Er hätte nie ahnen können, das die beiden jemals ein Kind bekommen, dieses Kind bist du. Deshalb wollte ich dich damals auf dem Friedhof mitnehmen, damit du ihn endlich kennen lernst. Er konnte nicht mehr zu deiner Mutter kommen, da Krieg ausgebrochen war und es hätte nur euer Leben gefährdet. Nun aber wurde er getötet und deshalb muss ich dir jetzt die Wahrheit über deinen Vater erzählen. Die Phiole die ich dir geben wollte enthielt Gedanken an deine Mutter, aber du hast damals so fest die Tür zugeschlagen, das sie in meiner Hand zerbrach. Alles was ich dir jetzt noch sagen kann

ist, das dein Vater dich sehr geliebt hat und deine Mutter auch.“

Keeliha schüttelte unablässlich den Kopf und murmelte immer ganz leise „nein“.

Tränen traten ihr in die Augen.

„Aber warum dann die anderen Gedanken?“, fragte sie mit heiserer Stimme.

„Das kann ich dir nicht sagen. Ich kann mir nur vorstellen, das jemand das Medaillon manipuliert hat und das diese Person die gleiche ist, wie der Verräter unter den Todessern, nur nachweisen kann ich es ihm nicht.“, Lucius schaute müde zu Boden.

„Sie wollen sagen, jemand will Voldemort verraten?“, fragte sie ungläubig.

„So scheint es, ja.“, gab er zu und ihm war mehr als unwohl bei dem Gedanken daran, wie er das seinem Meister klar machen könnte.

„Wie weit seit ihr mit eurer Suche?“

„Drei haben wir schon, den Becher von der Hufflepuff, Slytherins Medaillon und den Ring, den der alte Dummkopf Dumbeldore damals gefunden hatte.“

„Gut, bleiben nur noch 4. Findet sie!“, befahl ein vermummter Mann. Nur das Weiß seiner Zähne war zu sehen, als er grinsend in dem dunklen Raum stand.

Lucius redete eindringlich auf Keeliha ein und versuchte ihr klar zu machen, das sie in Gefahr ist.

„Warum hat aber jemand so ein großes Interesse an mir?“, fragte sie Lucius zum Ende ihrer Unterhaltung.

„Das werde ich noch herausfinden. Irgendwas stimmt an der ganzen Geschichte nicht.“, sprach er geistesabwesend und öffnete die Tür und wandte sich zum gehen.

„Sei auf der Huth und vertraue niemanden!“, sagte er zum Abschluss, sie nickte nur.

Vor der Haustür blieb Lucius stehen, es war schon dunkel geworden und zog seinen Zauberstab. Er murmelte ein paar unverständlich Wörter, machte ein paar Bewegungen mit seinem Zauberstab und sah sie ganz zufrieden an.

„Nun bist du wenigstens ein bisschen geschützt. Ich habe eine Appariersperre auf das Haus gelegt. Das wird ein wenig Schutz bieten, aber sei dennoch sehr vorsichtig!“, ermahnte er sie nochmals.

„Danke Mr. Malfoy.“, sie lächelte ihn an und dann verschwand er auch schon.

Sie schloss die Tür und sperrte von innen ab.

Ihr Kopf war ein einziges Chaos von Gedanken und immer wieder die selbe Frage: „Wer ist nun wirklich mein Vater?“

Sie ging in die Küche um sich eine Tee zu kochen, denn langsam wurde es kalt in London, dann ding die Haustür auf.

„Schwesterchen ich bin's!“, rief Eddie aus dem Flur und warf seine Schultasche achtlos in die Ecke. Er ging in die Küche, drückte seiner Schwester einen Kuss auf die Wange und nahm sich ebenfalls eine Tasse aus dem Schrank um sich auch einen Tee zu machen.

„Ganz schön kalt, was?“

„Wem sagst du das, es wird wohl doch langsam Winter.“

Sie verfiel mit ihm in einen Smalltalk um auf andere Gedanken zu kommen, doch Lucius Warnung hatte sich bei ihr im Kopf festgesetzt.

Lucius eilte zurück zu seinem Meister, doch nur eine Hand voll von Todessern war gegenwärtig, was ihn stutzig machte.

Crouch, Snape, Crabe und McNair waren da, wo der Rest war wusste er nicht.

Der dunkle Lord war ebenfalls nicht anwesend, was ihn noch mehr verwunderte.

Die Zeit verging und nacheinander trudelte auch der Rest der Familie ein. Keeliha war erst beruhigt, als alle zuhause waren und die Tür fest von innen verschlossen war.

„Wir haben in zwei Wochen eine Schulaufführung und die Schulleitung hat uns gebeten, dort ein Konzert zu geben.“, sagte Bonnie fast unverständlich zwischen zwei Bissen beim Abendessen.

„Schatz, wie wär's wenn du erst mal aufkaust und runterschluckst bevor du weiterredest, mh?“, meinte Judy lächeln.

„Und die glauben wirklich, das Metall dafür das Richtige ist?“, fragte Thor ungläubig.
 „Anscheinend ja, sonst hätten sie mich ja wohl nicht gefragt!“, giftete Bonnie zurück.
 „Man, musst ja nicht gleich so gereizt sein!“, keifte Thor zurück.
 „Was ist denn heute mit euch los?“, fragte Keeliha verwundert ihre Geschwister.
 „Ach, dieser eine Typ aus meiner Klassen hat mich heute so blöd angemacht. Kannst du ihn nicht mal verhexen?“, fragte Bonnie grinsend und war immer noch stinkig.
 „Klar, soll ich ihn foltern? Ihn schweben lassen? Ihn Bohnenranken aus den Ohren wachsen lassen?“, feixte Keeliha.
 „Wie wär's mit töten?“, war Bonnies Antwort.
 Keeliha sah sie grinsend an.
 „Meine Liebe, dafür musst du dich an Voldemort wenden. Der macht so was beruflich.“, versuchte sie ernst zu bleiben, fing dann aber doch das Lachen an.
 Judy und Bono sahen nur kopfschüttelnd auf ihre vier Kinder, mussten aber dennoch sich ein Lachen verkneifen.
 Sie unterhielten sich noch eine Zeit, bis sie runter in den Musikkeller gingen um zu proben.
 Was auch immer Keeliha dazu trieb, sie nahm ihm Gitarre und begann „Metall Heart“ von Dimmu Borgir zu spielen.

*It is 1999
 The human race has to face it
 They are confronted with the truth
 It's secret--mysterious
 A surgeon said it in the news
 The human race is dying
 But the result is no disease
 Searching for you
 Metal heart--metal heart
 They found it everywhere
 Metal heart--metal heart
 Lifeless piece of steel
 The scaring fact was even told
 Total confusion
 They found the same nightmare
 Heartbeats--time bombs
 Metal heart--metal heart
 they're dying
 Metal heart--metal heart
 they die
 Metal heart--metal heart
 They found it everywhere
 Metal heart--metal heart
 Lifeless piece of steel
 Metal heart--metal heart
 they're dying
 Metal heart--metal heart*

Sie wusste in dem Moment noch gar nicht, wie recht sie mit diesem Lied hatte.

My Immortel

Und hier ist ein neues etwas entspannenderes und nicht ganz so verwirrendes Kapitel für euch! Ich wünsche euch viel Spaß!

Ganz liebe Grüße, Ulli

„Wie kamst du denn gerade da rauf?“, fragte Thor sie verwundert.

„Keine Ahnung...kam mir einfach so in Sinn.“, log Keeliha.

Sie wusste genau warum sie dieses Lied gespielt hatte. Jeder denkt nur an sich selbst, keiner mehr an den anderen.

Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen als Bonnie sie ansprach.

„Sag mal, was sind die höchsten Töne die du triffst?“

„Worauf willst du hinaus? Du kannst vergessen das ich singe!“, wehrte sie ab.

Bonnie schmolte.

„Keeliha, bitte...ich weis genau das du 2 Oktaven singen kannst. Das ist perfekt für „Sleeping sun“ von Nightwish.“

„Vergiss es!“

„Schwesterchen, du kannst doch nicht immer nur Gitarre spielen und gelegentlich ins Mikro brüllen. Wir wissen alle das du eine fantastische Stimme hast!“, mischte sich auch Eddie ein.

Sie sahen sie bettelnd an. Es fehlte nur noch das sie vor ihr auf den Knien rumrutschen.

„Warum so was Schwieriges? Kann's nicht „My Immortel“ sein? Ich würde mich sogar zu einem Duett hinreißen lassen mit Thor. Sie sah ihren Bruder an. Jetzt sag nichts falsches! Das was dieser Ville wie auch immer kann, kannst du schon lange. So schwer ist „Summer wine““, versuchte sie weiter zu diskutieren.

Thor sah zu boden und kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

Eddie stand etwas abseits und fand alles wie immer sehr amüsant.

„Ok, Vorschlag zur Güte! Keeliha singt „Sleeping sun“ und Thor singt mit ihr „summer wine“. Na, was haltet ihr davon?“, fragte er aufgeregt.

Thor sah seinen Bruder böse an.

„Jetzt schau mich nicht so an. Du kannst singen und das weis jeder. Ich kann nur gut aussehen und Blödsinn machen.“, sagte er grinsend und warf sich in Pose.

„Dann hab ich aber auch noch eine Bedingung...Wir spielen „My immortel“, die rockige Version. Bonnie, frag Jenna ob sie am Flügel sitzt. Ich kann kein Klavier spielen.“, war Keelihas Antwort, mit der sie auch Eddies Vorschlag annahm.

Sie fragten lieber nicht, wieso ausgerechnet dieses Lied gespielt werden sollte. Jeder merkte das Keeliha etwas belastete, aber keiner sprach sie drauf an.

Die nächsten Tage probten sie jede freie Minute und Keeliha trainierte ihre Stimme, die schon lange nicht mehr für solche musikalischen Höchstleistungen gebraucht worden war.

Die Aula der Schule war hell erleuchtet. Das Konzert fand abends statt, nach dem Unterricht. Sie waren hinter der Bühne und zogen sich um. Die ersten Leute wurden langsam in den Saal hinein gelassen. Auf der Bühne baute man noch ihre Instrumente auf. Thor's Schlagzeug passte fast gar nicht auf seine kleine Extrabühne.

Das Opening sollte gleich mit „Sleeping Sun“ beginnen. Die Schulleitung war in den Garderoben anwesend. Wenn es nach ihnen gegangen wäre hätte Keeliha bei dem Lied ein weißes Kleid anziehen sollen, doch ihr Wille war stärker. Sie wählte ein schwarzes Samtkleid, mit Slytheringrünen Einsatz. Vorne war es, wie auch hinten zum schnüren. Ihre langen schwarzen Haare ließ sie offen, was sie nur selten tat.

Im Publikum war auch ihr, mittlerweile sehr bekannter Mann anwesend. Mr. Malfoy saß in der Mitte und zwinkerte ihr kurz zu als sie auf die Bühne gingen.

„Verehrte Gäste, ich heiße Sie herzlich willkommen zum heutigen Konzert der Hell Angle's, mögen Sie viel Spaß haben...“, war die Ansage des Direktors.

Das Licht ging aus, und die Musik fing an zu spielen...langsam wurde es heller, als Keeliha mit ihrem Gesang begann...

Sie gab sich alle Mühe, denn dieses Lied war nicht wirklich einfach zu singen.

Lucius Malfoy sah sie anerkennend an. Dieses Mädchen hatte ein ungeahntes Talent und sie konnte ihr Publikum fesseln, genau wie eine Veela. Das Leid endete mit stehenden Ovationen und Keeliha verneigte sich mehrmals. Thor kam hinter seinem Schlagzeug hervor und nahm sich das Mikro, welches Keeliha ihm reichte. An seiner Stelle nahm Bono den Platz hinter dem Schlagzeug ein und Bonnie spielte Geige, zusammen mit mehreren Mädchen aus dem Orchester.

Sie sangen ein „summer wine“ wie es vorher noch nie zu hören war. Den Damen fuhr bei Thors vibrierender dunkler und tiefer Stimme eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken und die Männer wurden willenlos bei den verführerischen Blicken, die Keeliha gespielt ihrem Bruder zuwarf, mehr aber ins Publikum. Selbst Lucius Malfoy musste den obersten Knopf seines Hemdes öffnen, da ihm urplötzlich sehr warm wurde.

Das Licht wurde gedimmt, Kerzen entflammt, der Flügel auf der Bühne wurde sichtbar...

Keeliha stand in einem Meer von Kerzen, Jenna saß auch umringt von Kerzen am Flügel.

Ihre Geschwister hielten sich im Hintergrund, da ihr Auftritt erst zum Ende des Liedes kommen wird. Jenna gab drei Takte vor und begann dann zu spielen. Die Kerzen flackerten sachte...Keeliha begann zu singen. Vorsicht hielt sie das Mikro fest und schloss die Augen. Sie sang mit soviel Gefühl, das ihre Geschwister doch sehr überrascht waren und sie selbst eine Gänsehaut hatten.

Lucius Malfoy saß im Publikum und sah zu Keeliha. Sie sah so traurig aus, als sie sang. Ihr Gesicht war verzerrt vor Schmerz und Trauer. Lag es an dem Tod ihrer Mutter? Oder daran das nun auch ihr Vater tot war? Er konnte es nicht wissen. Ihre Geschwister stiegen nun mit ein, das Licht wurde heller. Keeliha stand nun nicht mehr ruhig auf der Bühne sondern verlieh ihrem Schmerz richtig Ausdruck. Kurz vor Ende des Liedes ging sie auf die Knie, hauchte die letzten Wörter ins Mikrofon und legte dies dann nieder um selbst nieder zu gehen.

Das Publikum war wie traumatisiert. Keiner von ihnen hatte je von einer mehr oder weniger Hobbieband solch einen Auftritt erlebt. Sie klatschten, wie die Verrückten klatschten sie, doch kaum einer sah, was wirklich in Keeliha vorgegangen war.

Nur Lucius Malfoy konnte es ahnen. Seine Augen ruhten immer noch auf ihr, auch als sie schon aufgestanden war und sich verneigte. Sie ging hinter die Bühne, wo schon ihre Mutter wartete um, sie aus dem Kleid raus zu kriegen und schnell das andere Outfit an zu ziehen. Bono gab ihr ihre Gitarre und während sie auf die Bühne ging, fing sie an das Intro von „Metal Heart“ zu spielen. Hier sang Eddie, Bonnie, Thor und Keeliha spielten nur. Ein Freund von ihnen spielte Keyboard. Das Publikum war leicht geschockt, von diesem krassen Wechsel, aber fanden es dennoch gut. Sie spielten insgesamt 2 Stunden und am Ende wollte alle noch eine Zugabe.

Sie standen hinter der Bühne, verschnauften kurz, tranken was, hörten dann aber das Publikum im Chor rufen.

„Die wollen noch mal „My Immortal“.“, meinte Eddie.

Keeliha zuckte nur mit den Schultern, lächelte und meinte dann: „Wenn sie das wollen, dann kriegen sie es auch.“

Sie gingen zurück auf die Bühne, das Licht wurde gedimmt...und Jenna fing an zu spielen.

Keeliha saß vorne am Bühnenrand, das Mikro in der Hand. Ihre schwarzen Haare fielen ihr ins Gesicht, sodass sie sie wegstreichen musste, als sie hoch sah und zu singen anfang.

Die ganze Zeit sah sie zu Lucius Malfoy der sie zu keiner Zeit aus den Augen gelassen hatte.

Sie legte noch mehr Gefühl in das Lied als sie es beim 1. Auftritt trat. Die Zuschauer glaubten fast den Schmerz fühlen zu können, welchen auch Keeliha in sich trug. Nur war ihr Schmerz anders. Sie war allein, hätte sie nicht Judy und Bono, müsste sie zusehen, wie sie am Leben bleibt. Eigentlich sollte sie glücklich sein, jemanden wie die beiden zu haben, doch sie war unglücklich und tief traurig. Sie hatte nie ihren Vater kennen lernen dürfen und das machte sie fertig. Die spürte Lucius Malfoy. Er fühlte ihr Innerstes und wie es gebrochen war. Sie klammerte sich an ihre Muggelfamilie wie ein Ertrinkender an ein rettendes Seil.

Nie würde sie es zulassen, dass ihnen etwas zustößt, doch das Schicksal mochte selbst sie nicht aufhalten...

Weg zur Wahrheit?

@Melody L. Malfoy:

Es freut mich das dir meine geschichte so gut gefällt. Und das mit der Verwirrung ist Absicht. *gg*

@DamekBanaghan:

Ja, das kann ich gut, das Verwirren. *hihi* Aber wir nähren uns langsam dem Ende und es wird Zeit mal alles auf zu klären! Viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

Ich hoffe ihr lyncht mich nicht, das es os lange gedauert hat, aber ich glaueb meine Muse war im Urlaub.

Ich wünsche euch viel Spaß!

Liebe Grüße

Es gab standing ovations für sie. Das Publikum was begeistert von diesem sehr durchmischten Programm. Einige Schüler baten um Fotos, doch Keeliha war gar nicht danach zu mute. Sie wollte ihre ruhe haben und verabschiedete sich schnell von allen und ging in Richtung Garderobe.

„Keeliha, ich muss sagen, das war ein wahnsinniger Auftritt.“

„Mr. Malfoy, schön das er Ihnen gefallen hat. Wir treten nächste Woche bei einem Open - Air auf. Wenn Sie wollen, kommen Sie doch vorbei. Ich werde arrangieren das sie reinkommen.“

„Vielen Dank für die Einladung. Ich werde sehen ob ich Zeit habe, falls nein schicke ich dir vorher noch eine Eule.“

„Danke, das wäre mehr als hilfreich. Wenn sie hinkommen, kommen Sie bitte zum Südeingang. Einlass ist ab 19 Uhr. Ich wird um 19.15 Uhr dort auf sie warten. Es wäre wunderbar wenn Sie es bist 19.45 Uhr schaffen würden. Entschuldigen Sie mich jetzt bitte.“

„Natürlich.“, er verneigte sich leicht vor ihr und sah ihr kurz nach, um sich dann selber zu gehen.

Sie setzte sich in einer der Sessel und holte ein Foto von ihrer Mutter hervor.

„Ich hoffe du hast mir zugesehen und bist ein bisschen stolz auf mich. Könnte ich doch nur einmal fragen wer mein Vater ist.“ Sie versank in ihren Gedanken und wurde erst wieder in die Realität zurück gerissen, als die Tür geöffnet wurde und ihre Familie eintrat.

Bonnie kam freudestrahlend auf sie zu.

2Man hat uns einen Plattenvertrag angeboten!!“, sprudelte es aus ihr raus.

Keeliha glaubte sich verhöhnt zu haben.

„Was? Wer?“, brachte sie gerade halbwegs zustande.

„Sony Records! Sie wollen uns unter Vertrag nehmen!“, jauchzte sie.

„Wahnsinn!!“, Keeliha konnte es nicht fassen was sie gerade hörte.

„Ja! Sie wollen nächste Woche mit uns reden. Und wegen dem Open - Air, wir sind als Headliner angekündigt! UND sie sind ganz begeistert von deiner Stimme und wollen das wir unbedingt die Lieder spielen die du geschrieben hast! Paps hatte ihnen die texte gegeben. „The Dark Lord“ schien ihnen am besten zu gefallen, neben „Deatheaters“.“

„Ausgerechnet die Düstersten Songs und wohl auch abfälligsten.“, meinte Keeliha leicht grinsend.

„Na ja, es scheint wohl gut anzukommen. Du besingst ja eigentlich nur das was momentan auf der Welt passiert.“, meinte Thor zwischen zwei Schlucken Tee.

„Da hast du auch wieder recht.“

„Sie wollen das wir die Songs nächste Woche beim Open - Air spielen!“, sagte Bonnie hastig.

Keeliha glaubte sich immer noch in einem Traum zu befinden. Die Lieder die sie geschrieben hatte sollten vor Tausenden von Leuten gespielt werden. Stücke die sie eigentlich nur nebenbei geschrieben hatte, sollte auf einmal als Hits vermarktet werden. Sie konnte ihr glück noch gar nicht richtig fassen.

Lucius erreichte das Anwesen des dunklen Lords. Heute Abend sollte noch eine Versammlung stattfinden. Die Todesser hatten sich noch nicht versammelt und so hatte er genug Zeit um mit dem dunklen Lord zu reden.

Vor der schweren Eichentür zum Saal blieb er stehen und strich seinen Anzug glatt, ordnete seine

Gedanken und klopfte an.

„Herein!“, ertönte es von innen und die Tür glitt auf.

Lucius trat ein und ging festen Schrittes auf seinen Meister zu, blieb aber in einem gebührenden Abstand zu ihm stehen. Die Tür hinter ihm schloss sich und er trat seinem Meister entgegen.

„My Lord, ich befürchte jemand in unseren Reihen ist ein Verräter.“

Vor der geschlossenen Tür lauschte Bellatrix gespannt, konnte jedoch kein Wort erhaschen.

Das einzige was sie hörte war ein äußerst wütendes „Was?“. Sie kicherte in sich hinein und wusste noch gar nicht, wie falsch sie lag.

Keeliha ging sofort ins Bett als sie zuhause waren. Sie war hundemüde, denn solche Konzerte machten sie immer mehr als fertig. Müde fiel sie auf ihr Bett und schlief sofort ein. Sie träumte von einem Mann, dessen Gesicht sie aber nicht erkannte.

Sie ging mit ihm spazieren und unterhielt sich mit ihm. Er trug einen langen schwarzen Umhang und die Kapuze war weit ins Gesicht gezogen. Angst verspürte sie in seiner Gegenwart nicht, sondern sie fühlte sich sichtlich wohl. Sie sprachen über ganz banale dinge, bis zu dem Thema ihre Mutter kamen.

„Ja, ich liebte einst deine Mutter, doch dann musste ich fort. Sie mit zu nehmen wäre zu gefährlich gewesen. Ich wollte nicht das ihr etwas passiert und so lies ich sie zurück, gut bewacht und beschützt. Ich konnte ja nie ahnen, das sie jemals ein Kind auf die Welt bringen würde.“, sagte der Verhüllte.

„Aber ich habe was ganz anderes gehört. Ich habe mich mit einem Mann unterhalten, er stellte sich mir vor als Tom Riddle und er sagte er musste geschäftlich nach Amerika als ich 2 Jahre alt war.“

„Wie bitte? Glaube mir, das ist eine Lüge!“

„Sind Sie Tom Riddle?“

Sie bekam keine Antwort sondern wachte plötzlich auf und blickte verwirrt um sich. Es war helllichter Tag, gegen Mittag wahrscheinlich. Sie verfluchte ihre innere Uhr sie geweckt zu haben, sprang aus dem Bett um duschen zu gehen.

Während sie duschte überlegte sie, was es mit diesem Traum auf sich gehabt haben mochte.

Sie zog sich an und ging runter in die Küche. Der Kaffee stand schon bereit und die Tageszeitung lag auf dem Tisch. Sie goss sich eine Tasse ein und überflog die Überschriften, als es am Fenster klopfte.

Eine Schleiereule saß vor dem Küchenfenster und bat um Einlass. Sie öffnete vorsichtig, hielt ihren Arm hin, damit das Tier platz nehmen konnte und ging zum Küchentisch. Die Eule setzte sich auf den Tisch und streckte ihr das linke Bein entgegen an dem ein Brief für sie befestig war. Sie las die Zeilen die in schöner Schrift niedergeschrieben waren.

Liebe Keeliha,

gerne nehme ich deine Einladung an und werde zum vereinbarten Zeitpunkt dort sein. Ich hoffe es stört dich nicht, wenn ich ein paar Bekannte mitbringe.

Lucius Malfoy

Sie suchte einen Stift und Zettel um so gleich eine Antwort zu schicken.

Lieber Mr. Malfoy,

natürlich stellt dies kein Problem dar. Ich freue mich das sie meine Einladung angenommen haben!

Wissen Sie noch, als wir uns über meinen Vater in der Küche meiner Familie unterhalten haben und über den Mann? Wäre es möglich ihn kennen zu lernen denn ich glaube, ich habe heute Nacht von ihm geträumt.

Ich hoffe ich trete niemanden zu nahe.

Keeliha

Ordentlich rollte sie das Papier zusammen und befestigte es am Bein der Eule. Sie nahm wieder Platz auf

Keelihas Arm und ließ sich bereitwillig zum Fenster tragen.

Die Schleiereule blinzelte sich nochmals an und erhob sich dann und flatterte davon.

In Moment des Abflugs der Eule brach eine unglaubliche Unruhe über Keeliha herein. Sie hoffte das Lucius ihr schnell antworten würde, denn sie wollte endlich Antworten, da ihr alles zu schwammig war, was man ihr aufgetischt hatte. Sie wusste das sie jemand anlog, nur konnte sie mit 100%iger Sicherheit nicht sagen er war. Doch der Gedanke daran, das Voldemort ihr Vater sein könnte lies sie Erschauern. Ein Wesen das keine Gefühle hat und es liebt zu morden...das wollte ihr einfach nicht in den Kopf gehen.

Lucius entrollte das Papier am Bein der Eule und sein Gesicht versteinerte als er den vorletzten Satz las. Ihn kennen lernen...wie konnte er es nur anstellen, das er ihn nicht tötet und Keeliha eine Audienz bei ihm gewährt?

Voldemort saß gedankenversunken in seinem Ohrensessel und sah aus dem Fenster hinaus. Er konnte sich nicht erklären warum er dem Mädchen helfen wollte die Wahrheit über ihren Vater heraus zu finden. Wahrscheinlich lag es an der Liebe zu ihrer toten Mutter, die immer noch tief in seinem kalten Herzen schlummerte. Er hatte sie nie vergessen, doch er hatte sich damals auch die Priorität gesetzt der mächtigste Zauberer der Welt zu werden.

Vielleicht war es ja ein Fehler gewesen diesen Schritt zu gehen.

Lucius dachte nach, wie er es dem Herrn beibringen konnte. Vor der Tür zum Lord schritt er auf und ab, als von drinnen eine Stimme ertönte.

„Komm endlich rein Lucius!“

Er erschrak, faste sich aber schnell und tat wie ihm geheißen.

„Ma Lord,ich...“

„Ich weis bescheid. Bringt sie her.“

Lucius verbeugte sich und wand sich dann zum gehen.

Er war mehr als erstaunt, woher er wusste das sie ihn sehen wollte.

Schnell schrieb er ihr eine Antwort.

Er möchte dich sehen. Ich komme dich abholen.

Und, was saght ihr? wir nähren uns langsam dem Ende und vielleicht platzt ja bald bei einigen der Knoten. Hinterlasst mit Reviews, ich muss ja schließlich wissen ob ich wieter shrieben soll!

Liebe Grüße

Voldemort

@InaBau:

Nun wird aufgelöst was er von Keeliha wollte, doch eine komplette auflösung gibt es erst am ende! Ich wünsche dir viel Spaß beim lesen!!

Unruhig tigerte Keeliha durch die Küche und blickte alle zwei Sekunden auf ihre Uhr. Das Klopfen an der Tür war fast wie eine Erlösung! Sie stürmte hin und öffnete.

„Hallo Mr. Malfoy!“, sagte sie aufgeregt.

„Hallo Keeliha! Ein tolles Konzert war das gestern Abend! Wollen wir?“, fragte er und versuchte ein wenig die Spannung zu nehmen.

„Ja, natürlich! Sofort!“, sagte sie hastig. Sie griff sich ihren Schlüssel und schloss hinter ihnen ab.

Ein kleines Stück gingen sie schweigend nebeneinander her. Keeliha war die Anspannung an zu merken unter der sie stand. Sie würde nun gleich Antworten auf die wohl wichtigste Frage in ihrem Leben bekommen.

„Gut, dann wollen wir mal.“, Lucius nahm sie in seine Arme und dann verschwanden sie.

Kurze Zeit später tauchten sie vor einem ansehnlichen Landsitz auf, irgendwo auf der Welt, wahrscheinlich in England.

Sie folgte Lucius ins Haus und zog es vor immer dicht bei ihm zu bleiben. Einige der Personen die anwesend waren erkannte sie und nickte ihnen zu. Vor einer großen Flügeltür blieben sie stehen.

„Herein!“, kam es ungehalten von innen.

Etwas verängstigt war Keeliha schon, aber sie versuchte es sich nicht anmerken zu lassen.

Der Raum schien unendlich groß zu sein! Es kam ihr vor wie eine halbe Ewigkeit als sie endlich bei dem Ohrensessel angelangt waren, in dem eine Person saß, die eine Schlange streichelte.

„MyLord...Keeliha...“, stellte Lucius sie vor und verneigte sich dabei.

Sie kam sich unglaublich hilflos vor und fühlte sich etwas unwohl in ihrer Haut. Aber sämtliche Angst die sie zuvor gespürt hatte war verflogen, was sie sich nicht erklären konnte.

„Tritt näher Keeliha.“, sagte der dunkle Lord.

Sie tat wie ihr geheiß. Die Schlange, welche auf der Lehne lag zischelte nun aufgeregt und nährte sich ihr.

Sie mochte Tiere, egal was für welche. Vorsichtig hielt sie ihre Hand hin, damit die Schlange ihren Duft wahrnehmen konnte. Sie wandte sich ab von ihr und wieder ihrem Meister zu, der ihr nun tief in die Augen blickte.

„Darf ich sprechen?“, fragte sie vorsichtig.

„Nur zu.“, sagte Voldemort gelassen und schwor für sie einen Sessel herbei.

„Setz dich.“, er deutete auf den Sessel ihm gegenüber.

„Vielen Dank.“, sagte sie leise und setzte sich vorsichtig hin.

Nun besah er sie sich ganz genau. Sie war fast das Ebenbild ihrer Mutter, nur die Haarfarbe und die Augen stammten wohl vom Vater...

Sie holte ein Bild aus dem Beutel ihres Kapuzenpullis und drückte es an sich.

„Verzeiht falls ich euch damit zu nahe trete, aber kennt ihr diesen Mann?“, fragte sie verhalten und hielt ihm das Bild hin.

Er nahm es in die Hand und seine Augen weiteten sich.

„Das ist unmöglich...“, murmelte er und sah wie gebannt auf das Foto.

Er beruhigte sich und stand auf. Keeliha sah zu ihm auf und ihm hinterher während er durch das Zimmer schritt.

„Wie mir berichtet wurde, sollst du sehr musikalisch sein. Würdest du etwas für mich spielen?“

„Habt ihr denn eine Gitarre hier?“

Er machte eine kurze Handbewegung und schon lag auf ihrem Schoß eine Akustikgitarre.

Sie nahm sie und überprüfte kurz, ob sie auch gestimmt war. Damit sie vernünftig spielen konnte, setzte sie sich auf den Rand der Sitzfläche.

Sie sah kurz zu ihm und fing dann an „November rain“ das Lied ihrer Mutter zu spielen.

Voldemort hielt in seiner Bewegung inne und versteifte sich.

Es war wie eine Zeitreise in die Vergangenheit...Ashila und er tanzten oft zu diesem Lied, wenn sie traurig war hörte sie es...es war einst IHR Lied, aber ach Gott wie lange war das schon her...Und doch, er konnte ihr Gesicht genau vor seinen Augen sehen.

„Don't you think that you need somebody, don't you think that you need someone, everybody needs somebody“, waren die letzten Worte die sie sang. Voldemort stand noch immer wie versteinert am Fenster und kam erst langsam wieder zu sich.

„Es war unser Lied.“, sagte er mit fester Stimme.

„Also kanntet ihr meine Mutter?“

„Ja, ich kannte sie und ich liebte sie.“

„Verzeiht die Frage, aber seit ihr der Mann auf dem Bild?“, sie hoffte das er sie nicht gleich umbringen würde.

„Wenn ich es nicht besser wüsste würde ich sagen, ja ich bin es. Aber ich war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr im Land.“

„Ich hatte letzte Nacht einen seltsamen Traum...Ein Mann verhüllt in einem Umhang erschien mir. Sein Gesicht konnte ich nicht sehen, doch auf meine Frage hin, ob er Tom Riddle heißt verschwand er. Er hatte dieselbe Stimme wie ihr sie habt...Der Tom Riddle, den ich damals traf hatte sie nicht. Auch versicherte er mir, kein Todesser zu sein, aber auf der Beerdigung meiner Mutter war alles voller Todesser und Mr. Malfoy sagte mir, das er meinen Vater kennt. Ein gewisser Mann namens Augustus Rookwood. Mr. Malfoy, wissen Sie noch, was sie damals zu mir sagten, nachdem sie mich vor dem falschen Riddle gerettet hatten?“

„Falscher Riddle!“, Voldemort meldete sich nun zu Wort und schaute zu Keeliha.

„Ja, ich saß an der Themse, als plötzlich ein Mann neben mir stand der sich als Tom Riddle ausgab. Auf die Frage hin, ob er Lord Voldemort ist, sah er mich an als würde ich ihm was Böses wollen. Dabei, verzeiht wenn ich das sage, ist es ein offenes Geheimnis, das Tom Riddle zu Voldemort wurde. Er trug mir dann eine bis zu einem gewissen Grad glaubwürdige Geschichte vor, aber dieser Mensch war mir von Anfang an mehr als suspekt.“

„Kannst du ihn beschreiben?“, fragte Voldemort.

„Der Mann auf dem Foto. Er sah genauso aus.“

„Lucius, wo ist ER?“, fragte der dunkle Lord zornig.

„Ich werde nachsehen.“, Lucius trat hinaus vor die Tür.

Nun war Voldemort mit Keeliha alleine.

„Keeliha, dein Vater hieß Rookwood. Dieser Mann auf dem Foto ist ein Betrüger. Leider können wir Rookwood nicht mehr fragen was damals wirklich vorgefallen ist. Aber wenn du möchtest können wir einen Test machen um seine Vaterschaft zu bestimmen.“, Voldemort sah ihr in die Augen und die Traurigkeit schrie ihn fast an.

„Du vermisst deine Mutter, nicht wahr?“, er war äußerst behutsam, was sonst nicht seine Art war.

„Ja, sie fehlt mir sehr. Auch wenn unser Verhältnis nicht immer das Beste war, war sie trotz allem meine Mutter und sie fehlt mir wahnsinnig.“

„Ich habe gehört, dass du bei Muggeln wohnst. Stimmt das?“

„Ja, sie waren meine Pflegefamilie und haben sich mehr um mich gekümmert als meine leiblichen Eltern.“, sagte sie vorwurfsvoll.

Er sah sie an und konnte Wut erkennen, aber auch unsagbar viel Schmerz.

Sie stand auf und ging zum Fenster rüber. Draußen zogen die Wolken vorbei und es war kalt.

„Wenn man mir doch wenigstens die Möglichkeit gegeben hätte mit ihm zu reden. Auf der einen Seite hasse ich ihn, aber auf der anderen Seite fehlt er mir, auch wenn ich diesen Mann überhaupt nicht kenne.“, sie sah Voldemort an und blickte ihm genau in die Augen.

„Vielleicht hilft es dir etwas, wenn ich dir sage, dass er ein ausgezeichnete Todesser war.“

„Toller Trost...ich war zwar in Slytherin, aber ich hatte nie ehrlich gesagt viel übrig für schwarze Magie.“

Er sah sie schief an und irgendwas an ihrem Äußeren passte nicht ins Bild, nur er kam nicht drauf was es war.

„Ich sollte wieder zurück. Ich habe schon genug eure Zeit verschwendet.“, sagte sie kalt. Sie riss sich noch ein paar Haare aus und reichte sie ihm.

„Für den Test. Ich weiß nicht ob Mr. Malfoy es euch gesagt hat, aber wir geben bald ein Konzert...also wenn ihr wollt, kommt doch mit.“, hatte sie gerade wirklich den dunklen Lord zu ihrem Auftritt eingeladen? Wie verrückt musste sie eigentlich sein!

Er nahm die Haare und dabei berührten sich kurz ihr Hände. Als wenn sie ein Starkstromkabel angefasst hätte durchzuckte es ihren Körper. Für einen kurzen Augenblick sah sie Gedankenfetzen von ihm.

„Dann nochmals vielen dank, das ihr mich empfangen hat. Lebt wohl.“, sagte sie hastig, den Blick dabei immer auf ihn gerichtet.

Sie schritt eilig zur Tür und huschte hinaus. Auf dem Flur standen überall Todesser die sie ansehen und hinterher sahen. Sie verfiel in leichtes Laufen, denn ihre Blicke drohten sie fast zu erdrücken.

Erleichtert draußen zu sein, disapparierte sie sofort. Sie sah nicht mal wie Voldemort am Fenster stand und ihr nachsah.

Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mit einen Review als Motivation zum weiterschreiben!

"Verräter..."

@DarkMoonlight:

Vielen vielen Dank für deinen Kommi! Und nun extra für dich ein Kapitel!

Ich hoffe es liest noch jemand anders diese Geschichte...

Falls ja, so hinterlasst mir doch bitte einen Kommi!

Eure Miss Malfoy

So schnell sie konnte ging sie hoch in ihr Zimmer wo sie aufgewühlt hin und her lief und versuchte sich einen Reim auf die kurzen Gedankenketten von Voldemort zu machen.

Sie hatte ihre Mutter gesehen wie sie zusammen spazieren gegangen waren, Arm in Arm, sie sahen sogar recht glücklich aus.

Wer lügte hier nun also und wer erzählte die Wahrheit? Das war wohl die Masterfrage in diesem Spiel. Sie wusste allerdings nicht, dass ihre bereits die Zeit davon lief um eine Antwort zu finden.

„Diese Haare und diesen Tupfer sofort zur Analyse. Snape möge mich bitte nicht all zu lange warten lassen.“, sagte Voldemort barsch zu einer Hauselfe und ließ sich dann in seinen Lehnensessel fallen. Nagini legte sich zu ihrem Meister auf die Schultern und redete mit ihm.

„Das Mädchen, es hatte etwas sonderbares an sich.“, zischelte Nagini.

„Ich weiß, nur ich komme nicht dahinter was es war.“, antwortete Voldemort seiner Schlange und schaute zum Fenster hinaus. Regen peitschte über das Land und ein gewaltiger Sturm zog am Horizont auf.

Von allem blieb Snape unberührt in seinem Labor tief im Keller. Er köchelte und mischte unentwegt Ingredienzien zusammen. Es stank bestialisch in seinem Labor. Eine übel riechende Flüssigkeit wurde auf drei Erlenmyerkolben verteilt. Die Haarproben von Keeliha und Rookwood wurden in die ersten beiden gegeben und die Speichelprobe vom dunklen Lord in den dritten Kolben. Zur Übereinstimmung der DNA dient ein Farbnachweis, schoss es Snape noch kurz durch den Kopf.

Keelihas Kolben verfärbte sich schwarz, Voldemorts war eine unkenntliche Brühe, die sich nicht so wirklich für eine Farbe entscheiden konnte...

„Das kann nicht sein!“, waren Snapes Worte. Er merkte nicht wie hinter ihm ein Vermummter auftauchte, ein Messer an seine Kehle setzte und... Es muss sich angefühlt haben wie der Streich einer Feder. Die Klinge war wohl aus mehrfach gefalteten Stahl...sie glitt durch sein Fleisch wie durch Butter. Das Blut lief aus der offenen Wunde und wo einst seine Halsschlagader war, befand sich nun ein Springbrunnen aus Blut.

„Verräter“, keuchte Snape und dann verdrehten sich seine Augen.

Die Grimasse unter der Kapuze grinste höhnisch und warf die Kolben vom Tisch.

Ein Schluck auf einer kleinen Flasche und der Vermummte verschwand.

„Keeliha!! Hexchen! Wo bist du? In drei Tagen ist das Konzert und wir müssen noch Proben!“, schrie Eddy quer durchs Haus und lief dabei laut polternd zu ihrem Zimmer hoch.

„Drei Tage nur noch? Ist das vorverlegt worden?“, sie sprang von ihrem Bett hoch und stolperte über ein Buch auf dem Boden.

Eddy fing sie noch gerade rechtzeitig auf.

„Keine Ahnung, aber wir müssen anfangen.“, drängte er.

Zusammen trampelten sie die Treppe runter ins Erdgeschoss um dann runter in den Keller zu trampeln.

„Die Elefantenherde ist wieder unterwegs, oder?“, rief Judy aus der Küche.

„Ja und sie wird verfolgt von einer Gruppe Wilderer!“, rief Bono ihr zu, der ebenfalls nicht weniger laut in den Keller trampelte.

Bonni war am Rande eines Nervenzusammenbruchs, Eddy drehte sich wie ein Brummkreisel und Thor sprang wie ein wilder Affe hin und her und alle redeten wild durcheinander.

„Was ist das hier? Ein Zoo??“, fragte Keeliha mehr sich selbst, als die anderen die ihr eh nicht zuhörten. Sie griff ihren Zauberstab und hielt ihn sich an den Hals und rief laut: „Sonus“ und plötzlich waren alle ruhig und hielten sich die Ohren zu.

„Das war gemein!“, sagte Bonni schmollend.

„Wenn ihr nicht ruhig sein könnt. Irgendwie muss ich mir ja Gehör verschaffen.“

„Also, wir brauchen noch unsere Kostüme und das Make-up.“

„Ja, hat einer ne Idee was wir anziehen?“, fragte Eddy.

„Wie wär's denn damit?“, Kelliha hatte sich einen schwarzen Umhang übergeworfen und eine silbern glänzenden Totenschädel als Maske vor dem Gesicht.

„Also vom Ku-Klux-Klan sind wir nun nicht!“, motzte Eddy.

Thor schlug ihm seine Drumsticks an den Hinterkopf. „Die haben auch weiße Kutten an, du Dussel!“

Eddy rieb sich den Hinterkopf und schaute verärgert zu seinem Bruder. „Besserwisser.“

„Was soll das denn darstellen?“, fragte Bonni.

„Das ist eine originale Todesserkluft. Mr. Malfoy hat sie mir ausgeliehen.“

„Ausgeliehen?“

„JA! Ist ja nun auch egal. Also, was sagt ihr?“

„Ausgehend davon, dass da nicht nur Muggel sein werden, hat das schon was ganz reizvolles. Passt zumindest zu den Liedern. Und was wollt ihr darunter anziehen?“, meldete sich Bono zu Wort.

„Also ich bin für alles außer einem Kleid. Behindert mich beim Gitarre spielen.“, warf Keeliha sofort ein.

„Den Einwand kennen wir ja schon. Du willst nur einfach nicht wie ein kleines Mädchen aussehen.“, stichelte Bono.

„Das überlasse ich anderen, den es eh viel besser steht.“, sagte sie ganz gelassen.

Sie diskutierten noch eine ganze Zeit, mit dem Entschluss, dass sie die Todesserkutten beim Einmarsch auf die Bühne trugen, Keeliha doch ein Kleid oder einen Rock, was noch nicht so ganz feststand, anziehen musste, sie wieder von Judy geschminkt wurden und eine unglaublich Pyroshow haben wollten mit einigen gruseligen Spezialeffekten...

Die eigentliche Probe ging erst zwei Stunden verspätet los.

Begonnen wurde mit „Bless the death“, dann Keelihas Eigenkompositionen, „Different World“ von Iron Maiden, „Cruel world“, ein Stück von Eddy und als krönender Abschluss, da ihr Auftritt nur eine Stunde mit sämtlichen Zugaben gehen durfte „Metal Heart“ zusammen mit Dimmu Borgir.

„Eine Stunde, mit Zugaben? Ist das nicht ein bisschen wenig?“, fragte Eddy skeptisch.

„Kann ich leider nichts für. Ich habe die Vorgabe auch nur von dem Veranstalter bekommen. Nach euch spielen dann Dimmu, Slayer, Cradle of Filth usw.“, erklärte ihnen Bono.

„Ach Keeliha, dass soll ich dir von Danny geben.“, Bono hielt ihr breit grinsend einen Umschlag hin und sie nahm ihm diesen Augen rollend aus der Hand.

„Danny? Doch nicht etwa Danny Filth?“

„Doch, Danny Filth. Er ist ganz scharf auf euer Schwesterlein.“

„Ha ha! Sehr witzig! Ich habe ihm glaube ich schon letztes Jahr gesagt, dass ich lieber meine Ruhe haben will und keinen Freund haben will, aber der scheint es irgendwie nicht zu kapieren.“, sie ließ den Brief in ihrer Hand in Flammen aufgehen und umschloss die Asche mit ihren Fingern, worauf diese verschwand.

„Können wir uns jetzt bitte wieder um das wesentliche kümmern?“, fragte sie leicht gereizt.

Ihren Geschwistern fiel es sichtlich schwer ihr Lachen hinter dem Berg zu halten, aber als sie zur Gitarre griff und die ersten Akkorde von „Bless the death“ anstimmte gaben sie alle wieder den Profi.

Voldemort lief unterdessen rastlos durch sein Haus und wartete auf eine Nachricht von Snape.

„Tabby!“, rief er nach einer Hauselfe.

„Der Meister hat gerufen?“, die Elfe verneigte sich so tief, das ihre Nase am Boden entlang strich.

„Geh nachschauen was Snape treibt und bring mir ein Ergebnis mit!“, sagte er in einem strengen Ton.

Die Elfe tat wie ihre geheißen. Snape lag am Boden, doch es war zu düster um irgendwas zu erkennen. Ein kurzes Schnipsen der Elfe und Licht ging an. Mit dem Licht kam auch ein markerschütternder Schrei, der selbst im Zimmer des dunkeln Lords zu hören war...

Sad but true...

@DarkMonnlight: Naja, in der Matallszene ist einiges anders. Andere trinken Blut, die ziehen sich Todesserkutten an. Ein gewisser Schockeffekt muss ja da sein. *gg*

@Hermi: Hey, eine neue Leserin! Ich bin begeistert!! Schön das dir die Geschichte gefällt!!!

@*#mInImuFF#*: Ich werd gleich rot bei sovielen Komplimenten. Ich kann dir aber nicht verraten wie man so schreibt, dass kommt einfach. *g* An manchen Tagen klappts zum Beispiel überhaupt nicht.

Ich weiß, die Geschichte ist sehr verwirrend, aber das soll auch so sein, doch die Auflösung läßt nicht mehr lange auf sich warten. *hihi*

Außerdem finde ich einfach das Metall und Magie irgendwo zusammengehören, es kommt natürlich auf die Metallrichtung an. Deshalb würde ich nicht alles dazu zählen, ich bin da ein bisschen vorsichtig. :)

Ich hoffe euch gefällt mein neues Kapitel und ihr seid mir nicht böse, dass es länger gedauert hat, aber meine Abschlußarbeit ist im vollen Gange und ich wollte mal was richtig machen in diesem doofen Studium. *rofl*

Ich wünsch euch ne schöne Woche und hinterlasst mir doch ein paar liebe/böse/freche Kommiss. *gg*
Eure MissMalfoy *Eistee verteilt*

Hecktisch sah Voldemort sich um, der Verstand war trotzdem klar und messerscharf.

Er rauschte zur Tür und stieß diese auf. Die versammelten Todesser sahen ihn ehrfurchtsvoll an.

„Was soll der Lärm? Wer war das?“, schnauzte er.

„Meister, es war die Hauselfe Tabby. Der Schrei kam unten aus dem Kerker. Ihr solltet euch es lieber selbst ansehen.“, sagte Lucius Malfoy mit fester Stimme.

Voldemort sah sie ihn fragend an und zusammen schritten sie in den Keller, Voldemort voran.

„So, jetzt erzähl mal. Was will Danny Filth von dir?“, Bonni lag bäuchlings auf Keeliha's Bett und bohrte nach Fakten, das konnte sie am besten.

„Ich habe keine Ahnung! Bei unseren letzten großen Auftritt kam er mal auf mich zu, ungeschminkt! Gott sieht der schrecklich aus, wenn der nicht geschminkt ist. Auf jeden Fall sah der mich so seltsam an und fing an mir Komplimente zu machen und gab mir ein Bier aus. Ich hab mir da nichts weiter bei gedacht, nur irgendwann musste der liebe Danny wohl zuviel gehabt haben und wurde mir zu aufdringlich. Ich verpasste ihm einen kleinen Schockzauber, in der Hoffnung das dann endlich Ruhe ist. Ich hoffte leider falsch und verdünnsierte mich da. Irgendwie, ehrlich keine Ahnung wie hat der rausbekommen das ich eine Hexe bin! Hat da einer von euch die Klappe zu weit aufgerissen?“, sie sah ihre Schwester böse an. Bonni zuckt nur unschuldig mit den Schultern.

„Na ja, er schrieb mir dann Briefe und emails und haste nicht gesehen. Ich drohte ihm dann, so als letzten Ausweg den Todesfluch an, wenn er mich nicht endlich in Ruhe lassen würde.“

„Und? Hat ihn ja scheinbar nicht sehr interessiert.“, kicherte Bonni.

„Ja, so schaut's aus. Er schrieb in einem seiner letzten Briefe, dass er es total scharf findet, wenn ich ihm drohe. Keine Ahnung was der für perverse Fantasien hat!“ , Keeliha schüttelte sich um ihrer Abneigung noch mehr Ausdruck zu verleihen.

„Du Ärmste! Wirst von den Männern überrannt!“, bemitleidete Bonni sie, auch wenn die Ironie nicht zu überhören war.

„Wir können gerne tauschen.“

Bonni sah sie eine kurze Zeit schweigend an und formulierte dann die Frage des Abends, mit der Keeliha wohl nun nie gerechnet hätte.

„Sag mal, dieser Voldemort...ist das jetzt wirklich dein Vater? Ich mein, du warst doch neulich bei ihm.“

Keeliha wäre fast ihre Teetasse aus der Hand gefallen, als sie den Hustenkrampf zu unterdrücken

versuchte, der durch verschluckten Tee zustande kam.

Sie überlegte wie sie darauf antworten sollte. Eigentlich gab es ja nur eine Antwort auf diese Frage...

„Er ist nicht mein Vater, sagt er zumindest, obwohl mein Gefühl was anderes sagt. Ein Mann namens Augustus Rookowood sei angeblich mein Vater. Mein alter Lehrer für Zaubertränke ist in seinem Dienst und will eine Analyse zu den Verwandtschaftsverhältnissen machen. Er wollte mir dann das Ergebnis mitteilen.“

„Und was sagte dein Bauchgefühl?“

„Das hier irgendwas gewaltig stinkt, ich weiß nur nicht weiß und gerade dieses Nichtwissen macht mir Angst.“, sagte Keeliha und starrte an die gegenüberliegende Wand von ihrem Bett.

Von dem Tumult der bei Voldemort herrschte merkte sie nichts, sie war nur ein wenig unruhig, schob das aber auf was anderes.

„Hat irgendjemand eine Peron diesen Raum verlassen sehen?“, brüllte Voldemort.

Die umstehenden Todesser wichen ein Stück zurück, verneinten aber alle.

„Lucius, würdest du mich begleiten?“, es war keine Frage, sondern ein Befehl, der nur als Frage formuliert war. Lucius folgte seinem Herrn und Meister in sein Arbeitszimmer.

„Was denkst du darüber?“

„MyLord, wie ich euch bereits sagte haben wir einen Verräter in unseren Reihen. Es gibt deshalb nur einen Weg...“

Voldemort sah ihn eindringlich an und nickte.

„Gut, suche alles zusammen was du finden kannst.“

Malfoy verneigt sich tief vor ihm und wandte sich zum Gehen. Voldemort schritt zu seinem Sessel, die Schlange lag eingerollt auf diesem.

Er zischte etwas auf Parsel, Nagini schlängelte sich sofort davon.

Er konnte nicht noch einen seiner besten Leute verlieren.

Gedankenverloren setzte er sich auf den Sessel und zog etwas unter seinem Umhang hervor. In einer Glasphiole lag eine Haarsträhne.

„Welches Geheimnis birgst du, das dafür sogar getötet wird?“

„Lust noch ein bisschen zu spielen?“, fragte Keeliha plötzlich ihre Schwester.

„Immer doch, Musik ist die beste Medizin.“, sagte Bonni.

Sie gingen runter in den Keller und nahmen sich ihre Gitarren.

„Metallica?“

„Immer doch.“

Sie legte eine CD mit den Schlagzeugaufnahmen des Black Albums ein, sie spielten die Gitarren und sangen dazu.

Auch wenn sie sich nicht anhörten wie James Hetfield, so war Metallica doch der beste Weg auf andere Gedanken zu kommen. Sie kannten niemanden aus ihrer Szene die Metallica nicht anhimmelten oder mindestens genauso gut Gitarre spielen wollten wie.

„Enter Sandman“ und „The Unforgiven“ waren einige der Favoriten von Keeliha. Bono und Judy hatten es ihr einst ermöglicht ein Konzert zusammen mit ihren Geschwistern in der Royal Albert Hall in London zu besuchen. Sie wusste bis heute nicht wie sie an die Karten gekommen waren, aber das war auch egal, denn sie durfte eins der tollsten Konzerte erleben, die es überhaupt gab.

Wenn sie einer später mal Fragen würde wen sie als Vorbild hatte, würde ganz sicher Metallica genannt werden.

„Sag mal, hast du schon mal was von denen gehört?“, Bonni legte eine andere Cd ein.

„Deutsche?“, fragte Keeliha verdutzt.

„Ja, richtig. Böhse Onkelz nannten die sich. Die gibt's zwar nicht mehr, aber die Musik von denen ist legendär.“

„Ich glaube ich habe mal was über die gelesen. Es hieß die seien rechtsradikal.“

„Sagte man Rammstein auch nach. Die Onkelz waren angeblich mal rechts. Genauso wie Vikingmetall

immer mit den Rechten in Verbindung gebracht wird. In Deutschland scheint das wohl ganz extrem zu sein.“
„Kein Wunder, bei der Geschichte.“

Keeliha konnte zwar nicht gut Deutsch, aber für die Texte reichte es. Sie musste sich selbst eingestehen, nachdem sie einige Lieder gehört hatte, dass die gar nicht so schlecht waren. Sie war zwar nicht so versessen auf deutsche Musik wie Bonni, aber ab und zu ging das schon.

„Bring sie einzeln rein. Falls sie unkooperativ sein sollten haben wir immer noch den Cruciatusfluch...“, Voldemort thronte auf seinem Ohrensessel und sah mit finsterner Miene auf die Todesser herab die eintraten. Jedem von ihnen wurde ein Kelch mit Wasser gereicht in dem sich zwei Tropfen von Veritaserum befanden.

Die Befragung verlief ohne den gewünschten Erfolg, so wurde eine kurze Pause eingelegt.

Lucius trat auf den dunklen Lord zu.

„MyLord, es fehlen zwei. Und sie sind nirgends zu finden.“

„Sehr verdächtig. Ich kann mich nicht daran entsinnen das ich ihnen einen Auftrag gab.“

„Finde sie Lucius, aber lebend. Ich will wissen ob sich meine Vermutung bewahrheitet.“

Lucius nickte zwar artig, doch Angst machte sich in ihm breit. Was würde mit seiner Familie geschehen? Er mochte gar nicht daran denken, was Narcissa und Draco zustoßen könnte.

Und nun...was sgat ihr? *Push the Butto*

Feuer, Applaus, Kutten und Horcruxe...

Huhu ihr süßen!!

Bitte bitte nicht schlagen, aber meine Muse war im Urlaub und schaute heute mal kurz vorbei. Mitten in den Abschlußprüfungen. *gg*

Also, ich hoffe ihr lest trotzdem noch...Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn ihr mir kurz einen Kommi da lassen würdet.

Kekse hinstell

Viel Spaß beim Lesen!!

Zwei Tage suchte Lucius, ohne ein erkennbaren Fortschritt. Es hatte den Anschein, als seien sie vom Erdboden verschluckt worden.

Der Tag des Konzertes rückte immer näher und die Spannung und Nervosität in der Band stieg mit jeder Minute. Sie packten ihre Instrumente und Kostüme ein und verstaute alles in dem großen Neoplan Reisebus, der sie zum Konzertgelände bringen würde.

Unterwegs erhielt Keeliha eine Eule von Lucius.

Liebe Keeliha,

wir treffen uns an der vereinbarten Stelle. Ich hoffe ein paar weitere Gäste machen dir keinen Ärger.

Sie musste lächeln bei dem Gedanken an die anderen Gäste.

Es war gegen 16 Uhr als sie ankamen. Somit blieb genug Zeit für einen Soundcheck und das Umziehen. Die Zeit raste nur so und ihr Auftritt sollte immer näher kommen.

„Kinder, umziehen.“, rief Judy vom Seiteneingang der Bühne. Die Tourhelfer räumten ihre Instrumente weg, während sie zu ihrer Garderobe gingen. Keeliha saß vor dem Spiegel und schminkte sich, als sie auf die Uhr an der Wand sah. Es war 19 Uhr.

„Freunde, ich muss noch ein paar Gäste abholen. Ich bin gleich wieder da.“

Sie apparierte abseits vom Südeingang und erblickte schon ihre Gäste. Er war tatsächlich mitgekommen. Die Securities ließen sie durch.

„Hallo Mr. Malfoy, wie ich sehe haben Sie doch noch Gäste mitgebracht.“, sagte Keeliha freundlich.

„Ja, sie wollten sich deinen Auftritt nicht entgehen lassen.“

Draco kannte sie von der Schule, doch seine Frau kannte sie noch nicht. Sie war außerordentlich schön und wirkte fast schon außerirdisch. Der dunkle Lord sah sie von oben bis unten an.

„Trägt man das heute so?“, fragte er verwundert.

„Hier schon dunkler Lord.“, sie lächelte ihn an und reichte allen Ausweise, damit sie sich frei auf dem Gelände bewegen konnten.

„Wenn sie mir alle bitte folgen würden. Hinter der Bühne hat man eine bessere Sicht. Wenn Sie wollen, können Sie auch in den Graben vor die Bühne gehen. Nur bitte nicht zu nah an die Boxen. Es wird doch sehr laut.“

Voldemort musste sich immer noch über ihr Outfit wundern. Stiefel mit Schnallen, ein kurzer schwarzer Rock, pechschwarze Strumpfhosen, eine Ledercorsage und Armschienen mit Nieten. Dazu die Schminke. Wenn man es nicht besser gewusst hätte, hätte man denken können sie sei das Produkt eines Fantasyromans.

Um 21 Uhr sollte ihr Auftritt sein. Sie sprachen nochmals alles durch und legten kurz vor ihrem Marsch auf die Bühne ihre Todesserkostüme an. Ihr Zauberstab war unter ihrem Umhang in einer der Armschienen.

Das Licht erlosch, es herrschte Stille. Die Videoleinwand begann zu flackern. Es war nur eins zu

sehen...Feuer und DAS Symbol!!

Ihren Gästen riss es fast die Augen aus dem Kopf. Im Dunkeln gingen sie auf die Bühne. Flammen schossen an den Rändern der Bühne in die Höhe und ihre unglaublichen Show begann.

Die Scheinwerfer erwachten zum Leben und Voldemort, ja man könnte meinen er war beeindruckt sah zu ihnen hoch. Dort standen sie in ihren Todesserkutten und spielten ihren Eröffnungssong „Bless the Death“. Die Spezialeffekte waren im wahrsten Sinne des Wortes magisch, aber Metall hat nun mal was mit Magie zu tun, denn sich in Luft auflösende Umhänge war für den menschlichen Verstand magisch.

Keeliha sang und spielte Gitarre. Eins allein ist schon anstrengend, aber beides zusammen kostete sie vollen Einsatz. Aber ihr großer Auftritt rückte näher. Die Scheinwerfer richteten sich beim nächsten Lied auf sie, als sie anfang zu spielen und Eddie ans Mirkro trat.

„The Dark Lord“, manch einer würde sagen ganz klassischer Black Metall brachte die Menge zum Ausrasten. Voldemort lauschte jedem einzelnen Wort und fühlte sich sogar so was wie geschmeichelt. Bonnie und Keeliha standen vorne an der Bühne und quälten ihre Gitarren während Thor höchst konzentriert Schlagzeug spielte und Eddie seine Stimme voll ausreizte.

Das Lied dauerte sechs Minuten und bei jedem Takt mehr wurde das Publikum ausgelassener. Ihr auftritt neigte sich dem Ende zu, als abermals das Licht erlosch und ihre Idole mit auf die Bühne kamen. Direkt neben Shagrath und Erkekjetter Silenoz zu stehen und zu spielen war der bisherige Höhepunkt ihrer noch jungen Karriere. Viele dachten von Dimmu sie seien verachtungswürdige Kreaturen, doch blickt man hinter die Schminke und die Kleidung, waren sie ganz normale Menschen wie jeder andere auch.

Keeliha spielte Seite an Seite mit Erkekjetter Silenoz und war für diesen Augenblick der glücklichste Mensch auf Erden.

Am ende des Liedes verließen sie die Bühne begleitet von Shagraths Lobesworten und tosenden Applaus des Publikums.

Keeliha ging zu ihren Gästen.

„Und, wie hat es Ihnen gefallen?“, fragte sie leicht heiser, denn sie war dieses Mal auch nicht ums Singen herumgekommen.

„Also, dieser Auftritt gepaart mit dem Symbol war schon mehr als grenzwärtig. Gott sei Dank waren keine Auroren hier. Wo hast du eigentlich den Umhang her?“, fragte Voldemort interessiert.

„Ich hatte eine sehr gute Vorlage. Grenzwärtig war genau das was wir erreichen wollten. Es sollte ein Zeichen gesetzt werden, denn Magie hat was mit Metall zu tun und bevor man uns in die Satanistenspalte abschiebt, schieben wir uns selbst in eine Richtung, die 99% der Gäste hier nicht kennt. Das andere eine Prozent wird sicherlich das Symbol auf ihrem rechten Unterarm tragen oder dem verfallen sein.“

Voldemort dachte über ihre Worte nach. Eigentlich war die magische Gesellschaft mehr als bestrebt ihre Existenz geheim zu halten, aber das Mädchen hier tat alles dafür um sie zu veröffentlichen, auch wenn die Muggel es für einen neuen Kult halten würden. Doch wenn er morgen den Tagespropheten aufschlagen würde, würde mit Sicherheit ein riesen Artikel das Titelblatt zieren.

Voldemort wandte sich an Keeliha. „Könnten wir vielleicht kurz reden, wo es nicht ganz so laut ist? Ich verstehe mein eigenes Wort nicht mehr.“

„Natürlich. Folgt mir.“

Sie gingen hinter die Bühne in einen der schalldichten Räume und setzten sich an einen Tisch.

„Keeliha, ich würde dir gerne etwas über die Analyse sagen können, nur das wird nicht mehr möglich sein.“

Keeliha sah ihn fragend an.

„Snape wurde gestern ermordet und zusammen mit ihm wurden auch die Ergebnisse beseitigt.“

Ihr entglitten ihre Gesichtszüge.

„Heißt das, ich werde nicht erfahren ob dieser Rookwood mein Vater ist?“

Voldemort nickte stumm.

„Nach seinem Tod wurde er eingeäschert und seine Asche verstreut. Es tut mir Leid.“

Sie saß zusammen gesunken auf ihrem Stuhl und starrte ihn an.

Die Wahrheit war zum Greifen nah gewesen, aber nun wieder in unerreichbare Ferne gerückt. Was würde sie dafür geben wenn sie ihre Mutter nur noch ein einziges Mal fragen könnte.

Und so saß sie dort, dem mächtigsten Zauber gegenüber der sich in diesem Moment so hilflos fühlte wie sie selbst.

In ihrer Gegenwart fühlte er sich anders. Sollte es wirklich möglich sein? Das war völlig ausgeschlossen!

„Meister, wir haben sie!! Alle!“

„Hervorragend! Dann seid ihr ja doch zu etwas Nutze.“

Die Sache mit Potter war kein großes Ding gewesen. Man musste nur wissen wie, doch die anderen Dinge würden knifflig werden. Vor ihm lagen die sechs Verbliebenen. Warum ausgerechnet 7? Lag es an der Magie dieser Zahl?

Eins nach dem anderen wurde unschädlich gemacht. Ihn wunderte es, dass er nichts von all dem merkte. Waren es wirklich die Echten?

Voldemort rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

Er verabschiedete sich von Keeliha und disapparierte mit den Malfoys.

Der Rest des Events zog an Keeliha wie eine Rauchschwade vorbei. Sie realisierte Nichts, sie funktionierte nur. Zu tief saß der Schmerz, jetzt nun wirklich nie mehr Gewissheit zu erlangen.